



NATUR SCHUTZ heute

3.15

www.batnight.de

29./30.
August

BLICK IN DEN HIMMEL

Havelland erleben: Tagsüber Bundesgartenschau, nachts in den Sternenpark.

DER GRÜNE GOLDRAUSCH

Die Bioökonomie setzt auf nachwachsende Rohstoffe. Ist das gut für die Umwelt?

WILLKOMMEN WOLF!

In der Niederlausitz hat sich auf NABU-Land eine Wolfsfamilie angesiedelt.

Der Moment, in dem sich unser Einsatz
für die Natur auszahlt.

Entdecken Sie das ZEISS VICTORY SF.

// LIVING PASSION
MADE BY ZEISS



**Bestimme
den Vogel**
WETTBEWERB
2015



»Ich freue mich über jeden Vogel in meinem Garten. Wenn ich in Bergwäldern mit dem Victory SF meinen Lieblingsvogel beobachte, vergesse ich alles um mich herum.«

SIMON KING, TIERFILMER UND NATURSCHÜTZER

Unser bestes Fernglas, das ZEISS VICTORY® SF, entstand aus Leidenschaft für die Naturbeobachtung. Gemeinsam mit Vogelbeobachtern und BirdLife International setzen wir uns für den Erhalt bedrohter Vogelarten ein.

Bestimmen Sie den Vogel in der Zeichnung und gewinnen Sie in unserem Wett- bewerb das neue VICTORY SF: www.zeiss.de/natur



We make it visible.





Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des NABU,

Bioökonomie gilt als ein Hoffnungsträger für eine nachhaltige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Forschungs- und Förderprogramme auf europäischer und nationaler Ebene schießen aus dem Boden, Bundesländer wie Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen basteln an eigenen Strategien. Wenn nachwachsende Rohstoffe langfristig Erdöl und andere fossile Rohstoffe ersetzen, wenn Plastikspielzeug vollständig recycelbar ist und die chemische Industrie für ihre Produkte zunehmend auf biologische Basisstoffe zurückgreift, sind wir einen großen Schritt weiter in Richtung Klima- und Umweltschutz.



Soweit die Theorie. Bis jetzt allerdings spielen Themen wie Nachhaltigkeit oder biologische Vielfalt bei der Diskussion um die Bioökonomie nur eine Nebenrolle. Die Industrie hat ein neues Geschäftsfeld fest

im Blick und im Griff, mit dem sie sich die Fortsetzung der bisherigen Wachstumsideologie auf einer anderen, vermeintlich legitimeren Rohstoffbasis erhofft. Das ist nicht grundsätzlich verwerflich. Allerdings darf ein so umfassender Transformationsprozess nicht unter weitgehendem Ausschluss der Zivilgesellschaft stattfinden, müssen Naturschutz und Menschenrechte frühzeitig und wirkungsvoll berücksichtigt werden.

Bioökonomie muss dazu beitragen, die Produktivität unserer Ökosysteme zu erhalten und sogar auszubauen. Dafür brauchen wir vor allem weltweit gültige, anerkannte und überwachte Standards für die nachhaltige Produktion von Biomasse. Das ist keine triviale Aufgabe, wie wir alleine in Deutschland bei der Diskussion um Biokraftstoffe und die damit verbundenen Probleme für die biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft erlebt haben.

Teilte man das weltweit verfügbare Ackerland gerecht auf, stünden jedem von uns etwa 2.000 Quadratmeter zur Verfügung. Derzeit verbraucht jeder Europäer rund 13.000 Quadratmeter – so viel zur gerechten Ressourcenverteilung und -nutzung. Wenn die reichen Länder für die Entwicklung der Bioökonomie mehr Biomasse anbauen und damit noch mehr Flächen in Anspruch nehmen, wäre eine große Chance für eine gerechtere Entwicklung und mehr Ernährungssicherheit vertan.

Und schließlich bleibt eine zukunftsfähige Strategie für den Ausbau der Bioökonomie unvollständig, wenn wir nicht auch über Lebensstile und Konsummuster sprechen. Ein „Weiter so“ nach dem Vorbild der Industrienationen ist in einer Welt mit wachsender Bevölkerung und begrenzten Ressourcen keine echte Option, auch nicht auf den Schultern der Bioökonomie.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

TITEL

10 Weg von Kohle und Öl

Die Vorstellung erscheint bestechend: Nach und nach werden Kohle und Erdöl, aber auch Kunststoffe und die Grundstoffe der Chemieindustrie durch aus Pflanzen gewonnener Biomasse ersetzt. Automatisch gut für Umwelt und Artenvielfalt ist dies allerdings nicht.

14 Hartnäckiger Abfall

Bioökonomie kann helfen, alleine lösen wird sie das Plastikmüllproblem jedoch nicht.

16 „Konsum muss nachhaltig werden“

Joachim von Braun zu den Chancen der Bioökonomie.

NATUR & UMWELT

6 Fragen kostet nichts

BUGA-Besuch im NABU-Mustergarten

8 Blick in den Himmel

Deutschlands erster Sternepark im Havelland

20 Eine Woche Abenteuer

Gegrillte Maden beim Waldläufer-Camp

22 Thymian und Knabenkraut

Das Naturschutzprojekt Ettersberg bei Weimar

24 Wo der Biber Gute Nacht sagt

Natur erleben in der Blumberger Mühle

40 Die erste NABU-Wolfsfamilie

Fotos bestätigen Nachwuchs in Grünhaus

42 Seevögel und Schweinswale schonen

Der lange Weg zu mehr nachhaltiger Fischerei

44 Der Geist der Berge

Expedition auf den Spuren der Schneeleoparden



SERVICE

34 Mitbauern gesucht

So funktioniert Solidarische Landwirtschaft

36 Alternative Transporter

Lastenfahrräder sind auf dem Vormarsch

RUBRIKEN

4 | Imagekampagne

5 | Impressum

18 | NABU-Welt

28 | NAJU-Welt

30 | Kinder

32 | Kleinanzeigenbörse

38 | Service

46 | Natur & Umwelt

50 | Bücher



NABU/S. Pauffler

NABU-IMAGEKAMPAGNE Naturschutzmacher gesucht!

„Drei, zwei, eins... loos!“ – das war Ende April das Signal zum Start der Verhüllung der NABU-Bundesgeschäftsstelle mit einem riesigen Vogelhäuschen. Und damit der Start der neuen NABU-Imagekampagne „Wir sind, was wir tun“.

Bundesweit an über 700 Standorten hingen zum Auftakt die NABU-Plakate, vor allem an großen Bahnhöfen. Auch NABU-Gruppen

hatten Plakate gebucht, und so war die Kampagne in vielen kleineren Orten ebenfalls präsent. Vor Bio-Märkten in zehn Städten haben wir zudem mit sogenannten Clean Graffiti auf den NABU aufmerksam gemacht. Dabei wird mit einem Hochdruckreiniger ein Motiv auf dem Bürgersteig angebracht, nach dem Motto: der Straßendreck geht, der NABU kommt.



Und schließlich gibt es seit dem Start der Kampagne auf www.wirindwaswirtun.de Tipps, wie jeder und jede ganz einfach selbst zum

**Will für klare Verhältnisse sorgen:
NABU-Präsident Olaf Tschimpke.**

Naturschutzmacher werden kann. Denn es gibt so viele Dinge, die man im Leben getan haben sollte. Ein Haus bauen – und damit Mauersegler ein Zuhause bieten. Einen Baum pflanzen – und im Herbst die Streuobstwiesen ernten. Eine neue Sprache lernen – und dann verstehen, was die Natur einem sagen möchte. ✖

Wir zeigen, was wir tun

Zum Start der Kampagne haben wir in der Bundesgeschäftsstelle eine kleine Foto-Session veranstaltet. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren aufgerufen, ihr wichtigstes „To do“ für den Naturschutz zu zeigen. Die Liste war lang. Präsident und Bundesgeschäftsführer sind mit gutem Beispiel voran gegangen: NABU-Präsident Olaf Tschimpke steht für klare Verhältnisse, und hat dem Plastikmüll den Kampf angesagt. Bundesgeschäftsführer Leif Müller will weiterhin den Nachwuchs fördern, so dass Wölfe in Deutschland wieder eine Heimat haben.

Viele Mitglieder wünschen sich, dass der NABU seine Erfolge stärker herausstellt, damit noch mehr Menschen erfahren, dass Naturschutz keine Nebensächlichkei ist, sondern eine große Bewegung. Diesem Wunsch kommen wir sehr gerne nach. Aber dafür brauchen wir Sie, denn die Mitglieder sind das Herz des NABU! Ihr Einsatz für die Natur macht uns einzigartig. Und deswegen steht Ihr Engagement im Mittelpunkt der Kampagne.

Wir wollen zeigen, wer die Naturschutzmacher sind und was sie für die Natur tun. Was steht auf Ihrer To-do-Liste für den Naturschutz? Eine Wiese mähen oder einen Wasserlauf renaturieren? Eine Vogeltränke aufstellen, torffreie Blumenerde verwenden oder etwas ganz anderes? Machen Sie ein Foto von sich beim Einsatz für die Natur und erzählen Sie uns Ihre Geschichte. Oder erzählen Sie uns von einem anderen Naturschutzmacher, den wir und der Rest der Welt unbedingt kennenlernen sollten.

Entweder Sie laden Ihr Foto direkt auf unserer Webseite hoch: www.wirsindwaswirtun.de oder Sie schreiben uns eine E-Mail an wirsindwaswirtun@NABU.de oder Sie schicken einen Brief an den NABU, z. Hd. Djuke Nickelsen, Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Herzlichen Dank fürs Mitmachen. Wir sind gespannt! ✂

Prominente Unterstützerinnen



Schauspielerin Mariele Millowitsch ist nicht nur NABU-Wolfspatin, sie geht auch im Alltag mit gutem Beispiel voran.



Moderatorin und Autorin Ruth Moschner: „Jedes Jahr im Frühling mache ich mich auf die Suche nach balzenden Moorfröschen. Die Männchen verfärben sich zur Paarungszeit so schön blau. Ich mag Tiere, die viele andere eklig finden. Ich könnte auch Raupen stundenlang beobachten. Dieser schöne Grasfrosch kommt übrigens aus Berlin.“

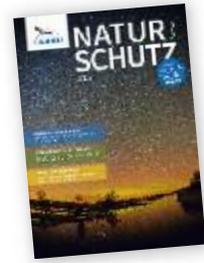


NABU/S. Schmid

Der NABU Ofterdingen-Bodelshausen hat keine Großflächenwände gebucht, sondern die NABU-Motive an eigene Plakatwände gehängt. Selber kleistern klebt länger!



Echte Naturschutzmacherinnen sind auch im Urlaub im Einsatz! Birgit Fahrbach war auf der Peleponnes in Griechenland und erzählt: „Als die anderen Menschen mich dabei beobachtet haben, wie ich am Strand den Müll gesammelt habe, haben sie spontan mitgemacht.“



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber:

NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, nabu@nabu.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.twitter.com/NABU_de.

Verlag:

Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-2500, naturschutz.heute@nabu.de.
Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion:

Helge May (Chefredaktion, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Nicole Flöper (nic), Dr. Klaus Ruge (rg), Renè Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Kerstin Arnold, Dr. Benjamin Bongardt, Rolf Brandt, Dr. Kim Cornelius Detloff, Frauke Hennek, Bianca Hesse, Ruth Ihle, Sam Mittmerham, Stefan Munzinger, Hartmut Netz, Dr. Steffi Ober, Paul O'Dowd, Bernd Pieper, Steve Przybilla, Dr. Stefan Röhrscheid, Grit Schneider, Jasmin Singgih, Olaf Tschimpke, Dr. Volodya Tytar und Stefanie Winner.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2015 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 27.

Titelfoto:

Sternenpark Westhavelland, fotografiert von Patrick Pleul/Picture Alliance/dpa

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 3/15 vom 24. Juli 2015. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter des NABU, der NABU-Landesverbände sowie von Green City Energy und dem Waschbär-Versand.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de





M. Konrad

Fragen kostet nichts...

Der **NABU-Mustergarten** bei der Bundesgartenschau.

Ob das mit den Möhren noch was wird? Schuld sind jedenfalls die Erbsen. „Die haben im Gemüsebeet alles überwuchert und am Ende noch nicht einmal Schoten getragen“, erzählt Lars Friman. „Gestern haben wir die Erbsen ausgerissen, jetzt bekommen die Möhren und die Roten Bete mehr Licht und Luft.“

Mal abgesehen von den Erbsen: Friman ist zufrieden, wie sich der Havelberger NABU-Mustergarten seit dem Start der BUGA Mitte April entwickelt hat. „Alles ist gut angewach-

sen, die Pflanzen gedeihen und auch die tierischen Besucher fühlen sich wohl.“ Dabei hat der Gartenbetreuer weniger die Waschbärmutter im Sinn, die mit ihrem Nachwuchs nachts regelmäßig die Kleingärten durchstreift. Stolz weist er auf den Färberginster, dessen gelbe Blüten von Insekten aller Art umschwärmt werden. Auch der blaue Natternkopf gleich nebendran kann sich über Besuchermangel nicht beklagen. Wollbienen drängen sich neben zahlreichen Hummeln an den Blüten, Feldwespen fliegen hinzu, die Hinterbeine in typischer Manier weit nach hinten gestreckt.

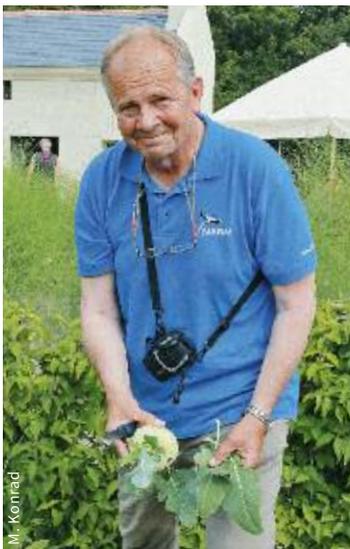
Direkt an der Dommauer

Blickfang des kleinen NABU-Gartens ist ein überdimensionierter Holznistkasten. An der Vorderseite hat Lars Friman eine handgeschriebene Vogelliste mit den gesehenen und gehörten Arten angepinnt. Viele Besucher sind überrascht, wie lange die Liste ist. „60 Arten konnten wir schon notieren und viele davon kommen jeden Tag vorbei“, freut sich Friman. Als selbständiger Ingenieur hat er lange Zeit vling“ betrieben, war spezialisiert auf Boden-Altlasten. Jetzt kann der Hobby-Ornithologe und Käferspezialist seinen anderen Neigungen nachgehen und betreut als Bundesfreiwilligendienstleistender den BUGA-Garten.

Am Hang über der Havel schmiegt sich die Kleingartenanlage direkt an die Dommauer, eine schönere Lage ist kaum denkbar. Der Dom selbst mit seinen uralten roten Backsteinmauern ist Heimat der größten Dohlenkolonie im weiten Umkreis. Gelegentlich mischen sich Krähen unter. Bei denen muss man genauer hinschauen, weiß Lars Friman: Havelberg liegt in der Überlappungszone von Raben- und Nebelkrähe und so kommen hier auch Hybride der beiden Arten vor.

Ist der echt?

„Der ist doch nicht echt!“, tönt es plötzlich von der Seite. Doch, der Apfel ist echt. „Aber der ist mit einem Draht festgemacht!“. Trotzdem ist der Apfel echt, nur stammt er nicht von dem jungen Gravensteiner, an dem er hängt. Eigentlich soll der Apfel den Besuchern nur zeigen, welche schöne Früchte dieser Baum später einmal tragen wird. Stattdessen ist die „Fälschung“ neben der Vogelliste zum wichtigsten Gesprächsanlass geworden.



Erntezeit im Mustergarten: NABU-Betreuer Lars Friman freut sich über leckere Kohlrabi.

Lars Friman ist darüber nicht böse: „Ich freue mich über jeden Besucher, der mich anspricht. Schließlich bin ich dazu da, den Leuten den Garten zu erklären, ihre Fragen zum Naturschutz im Garten oder auch zum NABU zu beantworten. Fragen kostet nichts, heißt es ja. Aber manche Menschen scheinen Angst zu haben, ich wollte ihnen was verkaufen. Man sieht ihnen an, dass sie eine Frage haben, doch es kommt nichts.“

Gedränge im Garten

Langsam wird es voller im Garten. Es ist Reisebuszeit und ganze Gruppen drängen durch, schauen sich die Insektennisthilfen an, rätseln über den geschossenen Salat und bewundern, die kleinen Weidenflechtzäune, die jetzt reichlich Laub tragen.

„Endlich, das habe ich gesucht.“ Was denn? „Endlich mal ein natürlicher Garten“, meint der ältere Herr. „Und einer, aus dem man sich was abgucken kann“, betont Lars Friman. „So eine Kräuterspirale wäre auch was für uns, vielleicht nicht ganz so groß“, überlegt eine Dame im Vorübergehen. Friman gibt ihr eine kleine Broschüre mit – „mehr dazu finden sie beim NABU im Internet.“

Gedeiht auch ohne Torf prächtig: Die Kräuterspirale (wahlweise auch „Kräuterschnecke“) im Mustergarten beherbergt unter anderem Melisse, Thymian, Rosmarin, Ysop, Salbei, Schnittlauch und Bohnenkraut sowie zahlreiche Minzesorten.

i

Der Weg zum NABU-Garten Havelberg ist der nördlichste der fünf BUGA-Standorte. Mit dem Regionalexpress der Linie 2 benötigt man von Berlin aus anderthalb Stunden, mit Umstieg in Glöwen in den Bus der Linie 900. Direkt am Havelberger Busbahnhof liegt in Sichtweite der BUGA-Eingang „Wasserturm“. Hier geht es zunächst durch einen Ausstellungsteil zum Thema Friedhofsbepflanzung und dann über eine Brücke zur Kleingartenanlage „Am Nussberg“. Dort fällt sofort der drei Meter hohe Holznistkasten mit NABU-Schriftzug ins Auge – Ziel erreicht.

Das BUGA-Ticket für alle Standorte von Brandenburg bis Havelberg kostet 20 Euro. Neu seit Mitte Juli ist ein „Mini-Ticket“ für zwölf Euro, das jeweils nur für einen Standort gilt. Zur BUGA-Halbzeit wurde außerdem der Preis für die Dauerkarte von 90 auf 45 Euro gesenkt. Geöffnet ist jeweils von 9 Uhr bis zur Dämmerung (Einlass bis 19 Uhr). Die BUGA endet am 11. Oktober. ✂

Auf die Kräuterspirale haben auch schon andere ein Auge geworfen. Nach der BUGA werden die temporären Ausstellungsflächen an die Kleingartensparte zurückgegeben. Die Kräuterspirale zieht dann ebenso wie das Riesen-Vogelhäuschen hundert Kilometer nach Osten weiter und wird im NABU-Zentrum Blumberger Mühle bei Angermünde eine dauerhafte Heimat finden. ✂

Helge May



Interessiert an der BUGA – was wollen Sie wissen?

Auf www.NABU.de/buga berichten und bloggen wir über Gartentrends, natürlich über den NABU-Garten, stellen das frisch eröffnete „Haus der Flüsse“ vor. Schreiben Sie an naturschutz.heute@nabu.de, wenn Sie weitere Themenvorschläge haben, oder posten Sie ihre BUGA-Erlebnisse und Meinungen direkt in unseren Blogs. ✂

Unterm Sternenmantel

Ein Ausflug in den **Sternenpark** Havelland.



Nach zwei Stunden Fahrtzeit von Berlin aus nähern wir uns unserem Ziel, dem Naturpark Havelland. Links und rechts von uns sehen wir weite Feldflächen und Alleebäume. Wir biegen auf einen Feldweg ein, ein Hase hoppelt über unseren Weg und erste Schilder weisen uns auf das Naturschutzgebiet hin. Unser Navi sagt uns, dass wir fast am Ziel angekommen sind, als es schon anfängt zu dämmern. Wir erwarten mit Spannung den Sonnenuntergang, um uns ganz dem Sternenhimmel widmen zu können. Am Standpunkt angekommen sind wir umgeben von unendlichen Weiden, Gänse rufen, Frösche quaken und Grillen zirpen, um unsere Köpfe fliegen Fledermäuse, die auf Mückenjagd sind. Und nachdem die Sonne untergegangen ist, sind wir tatsächlich von tiefster Dunkelheit und tausenden Sternen, die am Himmel funkeln, umgeben.

Die GPS-Koordinaten haben uns zu einem Aussichtspunkt geführt, der im brandenbur-

gischen Nirgendwo in der Nähe vom Gülper See, beim Ort Gülpe, liegt und zu den besten Beobachtungsplätzen zum Sternegucken gehört. Denn Anfang 2014 wurde der Naturpark Westhavelland von der *International Dark Sky Association* zum ersten Sternenpark Deutschlands gekürt. Das heißt, dass dort Besucher einen ungetrübten Blick auf den natürlichen Nachthimmel haben, denn die dünne Besiedlung und die geringe künstliche Beleuchtung machen die Region zu einem der dunkelsten Orte Deutschlands. Mit der Auszeichnung zum Sternenpark verpflichtet sich der Park, diese Naturschönheit zu erhalten und die Lichtverschmutzung durch künstliche Beleuchtung auch weiterhin zu reduzieren. Der Sternenpark umfasst den gesamten Naturpark mit seinen 1.315 Quadratkilometern. Das ist mehr als die Stadt Berlin. Besonders gute Beobachtungsmöglichkeiten gibt es in der ca. 40 Quadratkilometer großen Kernzone zwischen Gülpe und Nennhausen.

Sternenführung möglich

Schon in der Dämmerung können wir die ersten Sterne erspähen, nach und nach wird es immer dunkler und nach dem vollständigen Sonnenuntergang können wir sogar die Milchstraße sehen. Mit einer Sternenkarte versuchen wir, verschiedene Sternbilder, wie den Großen Wagen oder die Jungfrau, zu erkennen. Wer nicht auf eigene Faust zu einem Beobachtungspunkt fahren will, der kann im Sternenpark Havelland eine Sternenführung mitmachen. Eine kundige Sternenführerin ist Marion Werner, die das ganze Jahr ihr Wissen über Sterne an Interessierte weitergibt. Werner wohnt in Havelaue, im Ortssteil Strodehne. „Egal ob Frühjahr, Sommer, Herbst oder Winter, es sind nicht immer alle Sterne zu sehen, daher ist jede Jahreszeit geeignet, um einen Blick in den Himmel zu werfen“, sagt Werner. Allerdings wird es in den Sommermonaten Mai bis Juli wegen der Mitternachtsdämmerung vor allem am nörd-



W. Rolfes - NABU/N. Flöper

lichen Horizont nicht richtig dunkel. Zu ihren Sternenführungen kommen Besucher aus dem ganzen Bundesland mit unterschiedlichen Vorkenntnissen. „Einige davon haben auch einen Stern geschenkt bekommen und möchten dann von mir wissen, wo sich dieser befindet“, erzählt sie. Auch erklärt Werner, welchen Einfluss die Dunkelheit auf uns hat und warum Lichtverschmutzung eher schädigend für den Körper ist. „Das Hormon Melatonin wird überwiegend in der Dunkelheit gebildet, daher ist die Dunkelheit wichtig für den Hormonhaushalt. Auch Schlafstörungen können so verschwinden.“ Wird die Ausschüttung verschoben, zum Beispiel durch künstliches Licht, kann dies auch die persönliche innere Uhr beeinflussen und das Durchschlafen wird erschwert.

Tipps zum Sternegucken

Mit der richtigen warmen Kleidung und einem heißen Getränk im Gepäck lässt es

sich stundenlang unter dem Sternenhimmel ausharren. Wir merken schnell, dass zur Beobachtung die Augen völlig ausreichen, es dauert ungefähr zehn Minuten, bis sie sich an die Dunkelheit gewöhnt haben. Wer zur Orientierung Licht braucht, sollte rote Lampen verwenden, das stört die Nachtsicht nicht. Ein paar Tipps sollten Sternengucker ebenfalls beherzigen: Da sich die Beobachtungspunkte im Naturschutzgebiet befinden, sollten die Wege nicht verlassen werden. Vollständig dunkel ist der Himmel frühestens eineinhalb Stunden nach Sonnenuntergang. Auch sollte darauf geachtet werden, dass der Mond untergegangen ist, denn das Mondlicht scheint so hell, dass schwächere Sterne oder die Milchstraße nicht zu sehen sind. Sich vorab im Internet über aktuelle Mondphasen zu informieren, ist daher zu empfehlen.

Wen es regnet oder bewölkt ist und die Sterne nicht gut zu sehen sind, der kann

alternativ tagsüber einen Ausflug ins Naturparkzentrum Westhavelland des NABU Regionalverbandes machen. Denn dort gibt es einen Sternenerlebnisraum, in dem die Sterne einer Sommernacht der Region mit mehr als 800 Leuchtpunkten abgebildet sind. Im Hintergrund sind dazu die Rufe von heimischen Nachttieren zu hören. Einmal im Monat bietet der Naturpark auch Sternenerlebnisabende an, los geht es im August.

Wir hatten Glück mit dem Wetter und genießen noch lange den Blick in den unglaublichen Sternenhimmel. Ein Maikäfer stattet uns noch einen Besuch ab. Schweren Herzens treten wir dann den Rückweg nach Berlin an. ✨

Nicole Flöper

 Mehr Infos zum Sternepark unter www.havelland-tourismus.de/natur/sternenpark-westhavelland.

noch ganz am Anfang



picture alliance/w. Reichel

Viele offene Fragen beim Ausbau der **Bioökonomie**.

Die Vorstellung erscheint bestechend: Nach und nach werden in den kommenden Jahren Kohle und Erdöl, aber auch Kunststoffe und die Grundstoffe der chemischen Industrie durch Biomasse ersetzt, die aus Pflanzen gewonnen wird. Die Befürworter der Bioökonomie erwarten sich davon entscheidende Beiträge zum Klimaschutz und zur Reduzierung der Müllmengen. Optimisten erwarten von der Bioökonomie Antworten auf die Frage, wie sich wirtschaftliche Entwicklung im Einklang mit weltweit zunehmend beanspruchten Ressourcen organisieren lässt.

Mit dem 80 Milliarden Euro schweren EU-Forschungsprogramm „Horizon 2020“ soll Europa in den kommenden fünf Jahren weltweit zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissenschaftsbasierten Wirtschaftsraum werden. Unter dem Titel „Gesellschaftliche Herausforderungen“ werden die Themen „Ernährungs- und Lebensmittelsicherheit, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, marine, maritime und limnologische Forschung und Biowirtschaft“ mit 3,8 Milliarden Euro gefördert.

Die Industrie dominiert

Die Forschungs- und Innovationsstrategien sind sehr eng mit den einflussreichsten europäischen Industrien in öffentlich-privaten Partnerschafts-Programmen (Public Private Partnership, PPP) abgestimmt. Ein Beispiel dafür ist die Initiative zu Gründung eines europäischen Industriekonsortiums, das Bio-raffinerien aufbaut. Erste Prototypen sollen 2017 in Betrieb gehen. Mit einer EU-Verordnung wird der Industrie das vorrangige Verfügungsrecht über einen wesentlichen

Bereich der gesellschaftlichen Infrastruktur, der Biomasse, zugesprochen.

Wenn künftig im großen Stil Biomasse angebaut und als Grundlage für chemische oder pharmazeutische Produkte verwendet werden soll, dürften die nachhaltige Lebensmittelproduktion und die Biodiversität in der Landwirtschaft noch stärker unter Druck geraten. Zwar betont die Industrie, auch für sie gelte der Grundsatz „Food First“ (Vorrang der Ernährungssicherung). Außerdem wolle sie, zum Schutz der biologischen Vielfalt, vorrangig organische Abfälle und Rückstände nutzen.

Reststoffe verzichtbar?

Nun sind organische Rest- und Abfallstoffe – wie etwa Totholz in einem naturnahen Wald – wichtig für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und der Biodiversität. Insofern erscheint die Strategie reichlich kurzsichtig. Und wie mit der Nutzungskonkurrenz zwischen Ernährung und Industrie umgegangen werden soll, wer die Interessen der Verbraucher, des Naturschutzes und der Landwirtschaft absichert, ist einigmaßen unklar.

Der Natur- und Umweltschutz ist innerhalb des EU-Konsortiums bislang weder von der zivilgesellschaftlichen noch von der wissenschaftlichen Seite vertreten. Industrie und

kann, zum anderen soll die Industrie stärker in die postfossile Wirtschaft einsteigen.

Derzeit werden 27 Verbundprojekte – durchweg PPP zwischen akademischen Einrichtungen und Unternehmen – vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit insgesamt mehr als 45,5 Millionen Euro gefördert. Man darf gespannt sein, ob über das Argument eines reduzierten Chemie- und Energieeinsatzes die Diskussion über den Einsatz grüner Gentechnik beim Biomasseanbau neue Nahrung erhält.

Als Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts betrachtet das BMBF die „industrielle Biotechnologie“. Man wolle „unausgeschöpftes Potenzial, Prozesse und Produkte auch in anderen Industriezweigen (...) biologisieren und damit den Wandel zu einer Bioökonomie verstärken. Klima- und Ressourcenschonung sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft sind in hohem Maße davon abhängig,



paolo/paolo - Shutterstock

„Bioökonomie ist die Erzeugung und Verarbeitung biobasierter Rohstoffe durch innovative Verfahren aber auch die Nutzung von biologischen Prozessen und der Intelligenz der Natur.“

technologisch orientierte Wissenschaft dominieren einen Bereich, der als allgemein anerkannte, zentrale gesellschaftliche Herausforderung sehr viel demokratischer und transparenter gestaltet werden muss.

Bioökonomie 2030

Das mit rund 2,4 Milliarden Euro ausgestattete nationale Förderprogramm „Bioökonomie 2030“ der Bundesregierung hat zwei Schwerpunkte: Zum einen wird nach Wegen gesucht, wie die nötige Biomasse erzeugt werden

dass innovative Technologien industriell angewendet werden“.

Landschaft unter Verwertungsdruck

Im Rahmen der 2014 veröffentlichten nationalen Hightech-Strategie werden die Ziele für „Bioökonomie 2030“ noch einmal konkretisiert. Danach sollen der Systemansatz in der Bioökonomie gestärkt, der partizipative Diskurs mit der Gesellschaft ausgebaut, Innovationsbündnisse von Forschung und Industrie weiterentwickelt sowie die Effizienz >



Was ist Bioökonomie?

Unter Bioökonomie wird die Summe aller wirtschaftlichen Sektoren verstanden, die biologische Ressourcen wie Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen nutzen. Hinter dieser trockenen Definition verbirgt sich ein grundlegender Umbau – nämlich weg vom traditionellen ökonomischen Konzept, dessen Grundlagen fossile Rohstoffe und Energieträger sind, hin zu einer biomassebasierten, das heißt auf nachwachsenden Rohstoffen beruhenden Wirtschaft. Das betrifft die Land- und Forstwirtschaft ebenso wie die Papierproduktion, die chemische Industrie ebenso wie die Nahrungsmittelwirtschaft und die Energieproduktion. ✂



picture alliance/ZB/H. Schmitt



M. Schäfer

> bei der Nutzung biologischer Ressourcen verbessert werden. Moderne Produktionstechniken, ressourcenschonende technische Lösungen und Verfahrensketten sowie produktivere Automatisierungstechniken (Precision Farming) bieten laut Strategie Perspektiven für eine umweltfreundliche und nachhaltige Agrarproduktion, mit der die kontinuierlich steigende Nachfrage nach hochwertigen pflanzlichen und tierischen Eiweißen gedeckt werden könne.

Die Bundesregierung bekennt sich dazu, beim Ausbau der Bioökonomie die Gefahren für Mensch und Natur minimieren zu wollen. Dieses Bekenntnis steht allerdings im Widerspruch zum aktuellen Paradigma, Landschaft und Landwirtschaft effizienter zu verwerten. Die Illusion, durch technologische Innovationen die Effizienz zu steigern und dabei gleichzeitig die Umwelt zu schonen, dürfte kaum aufgehen.

Ernährungssicherheit bedroht

Schon heute sind Ernährungssicherheit und Biodiversität weltweit bedroht. Die wachsende Nachfrage nach Lebens- und Futtermitteln einerseits sowie nachwachsenden Rohstoffen andererseits erhöht den Nutzungsdruck auf die vorhandenen Landflächen. Für die Bioökonomie interessant sind vor allem jene als „Flex Crops“ bezeichneten Ackerpflanzen, die sich flexibel für die Produktion von Kraftstoffen, chemischen Produkten Kunststoffen oder Kosmetika einsetzen lassen. Doch Plantagen mit Zuckerrohr, Soja, Mais oder Ölpalmen sind alles andere als Zentren der Artenvielfalt.

Sowohl der ökologische Fußabdruck als auch der Wasserabdruck der Industrieländer sind viel zu hoch. Vor allem die Energiepro-

Ob für die Nahrungsmittelproduktion oder für Biomasse: Unsere Landwirtschaft muss naturverträglicher ausgerichtet werden, sonst werden Rebhuhn, Feldlerche und Kiebitz verschwinden.



M. May



F. Ludwiczowski



NABU/Karlow

duktion durch Kulturpflanzen verbraucht sehr viel Wasser: Im Vergleich zu Kohle, Erdgas oder Rohöl ist – um die gleiche Menge an Energie aus Biomasse zu erzeugen – das 24- bis 140-fache an Wasser notwendig. Der vermehrte Einsatz von Nitrat und Pestiziden in der Biomasseproduktion verschlimmert die Ökobilanz weiter.

Grundlegender Wandel

Die biologische Vielfalt geht zurück. Weltweit leiden mehr als 800 Millionen Menschen an Hunger. Der Klimawandel bedroht unsere Lebensgrundlagen. All diese Entwicklungen verlangen nach gesellschaftlichen Veränderungen, nach sozialen Innovationen, nachhaltigem Lebensstil und mehr Verteilungsgerechtigkeit. Wohlstand und Lebensqualität in einer Welt mit endlichen Ressourcen müssen neu definiert werden. Einfach nur die Rohstoffbasis zu wechseln ist keine Option.

Der Aufbau einer biobasierten Wirtschaft muss von einer breiten Diskussion um die Transformation zu einer nachhaltigeren Gesellschaft begleitet werden. Dabei gilt es, die Vertreter von Umwelt, Naturschutz und Menschenrechte in den Diskurs einzubeziehen, die Expertise der Zivilgesellschaft für eine Korrektur der blinden Flecken in den Strategien und Förderprogrammen zu nutzen. Das wäre ein erster Schritt, um die Transformation in eine postfossile Zukunft demokratisch zu gestalten. ✂

Steffi Ober

 Weitere Informationen unter www.NABU.de/Biooekonomie.

Unsere Wälder stehen schon heute unter immer größerem Nutzungsdruck. Eine Bioökonomie, die auf verstärkte Verwertung von Reststoffen setzt, kann die Situation für die Artenvielfalt weiter verschlechtern.

Mitglieder werben Mitglieder.

Freunde werben und Prämie sichern.

Empfehlen Sie den NABU Ihren Freunden, Bekannten und Kollegen weiter. Für jede geworbene Mitgliedschaft erhalten Sie ein Dankeschön vom NABU (Versand über NABU Natur Shop).



NABU-Fernglas 8 x 21

Praktisches Taschenfernglas 8 x 21 mit Nylon-Tasche. Gehäuse aus Metall in schwarz/silber mit gummierter Griffzone. Ideal für den Einstieg.



Insekten-Nisthilfe

Kombihäuschen für Bienen, Marienkäfer und Flurfliegen aus FSC-zertifiziertem Holz. Maße: 18 x 28 x 16,5 cm.

NABU-Vogelfutterhaus

Futterhaus mit abnehmbarem Dach. Durch Öffnungen im Boden kann Regenwasser jederzeit abfließen. Maße: 24 x 32 x 19 cm.



25 Euro-Gutschein für den NABU Natur Shop

Hier finden Sie viel Nützliches und Schönes für Büro, Garten und Freizeit sowie Spannendes für Kinder. www.NABU-Natur-Shop.de.



Nicht nur die Umwelt profitiert von Ihrer Mitgliedschaft. Auch Sie genießen viele Vorteile:

• freien/reduzierten Eintritt in NABU-Naturschutzzentren

• 4 x jährlich das NABU-Magazin *Naturschutz heute*

• Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar

u.v.m.

Ja, ich möchte der Natur helfen und werde Mitglied im NABU

- als Einzelmitglied für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 48,00 Euro)
- als Familie für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 55,00 Euro)

Meine/unsere Daten (Neumitglied/er):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Straße, Hausnr.	
PLZ, Wohnort	
E-Mail	Telefon
Datum, Unterschrift	

SEPA-Mandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476
Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den o. g. Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN	
Kreditinstitut	Kontoinhaber
Ort, Datum, Unterschrift des Kontoinhabers	

Weitere Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum

Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten ausschließlich für Vereinszwecke, für das Versenden von Spendenwerbung und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Service@NABU.de.

Mich hat folgendes NABU-Mitglied geworben:

Name, Vorname	Mitgliedsnr.
Straße, Hausnr.	PLZ, Ort

Als Prämie wurde ausgewählt: Fernglas Insekten-Nisthilfe
 Vogelfutterhaus Einkaufsgutschein
 Keine Prämie (Gegenwert fließt in NABU-Projekte.)

Mitgliedsantrag ausfüllen und zurücksenden an:

FAX 030.28 49 84-24 50

NABU-Mitgliederservice • Charitéstraße 3 • 10117 Berlin

Sie haben Fragen? Wir sind für Sie da!

Tel. 030.28 49 84-40 00 • Service@NABU.de • www.NABU.de



Weniger wäre mehr



Bioökonomie alleine löst das **Plastikproblem** nicht.

In nur 25 Jahren hat sich die weltweite Produktion von Kunststoff auf 300 Millionen Tonnen pro Jahr verdreifacht. Kunststoffe sind nützlich, allerdings verursacht Plastik auch gravierende Umweltprobleme. Im Zuge der Globalisierung steigt die Nachfrage nach Plastik auch im globalen Süden. Insbesondere die stark wachsenden Schwellenländer in Asien gehören heute zu den größten Kunststoffproduzenten und -konsumenten. Deutschland konsumiert und produziert in Europa die meisten Kunststoffe und beheimatet einige der mächtigsten transnationalen Chemiekonzerne. Die Branche wächst, eine Lösung für das Problem der Kunststoffabfälle gibt es hingegen nicht.

Brüssel zieht zurück

Die ökologischen Auswirkungen von Plastikabfällen auf die Meeres-Lebensgemeinschaften sind lange bekannt. Plastikabfall ist allgegenwärtig und hat längst auch die abgelegensten Weltregionen erreicht. Delfine und Fische verfangen sich in alten Netzen, Tauwerk oder Folien und ersticken jämmerlich. Bis zu einer Million Seevögel sterben Jahr für Jahr. Wie auch Meeresschildkröten verwechseln

sie Tütenfetzen oder Spielzeug mit ihrer natürlichen Nahrung. Sie verhungern mit vollem Magen oder sterben an inneren Verletzungen.

Zum Jahreswechsel 2014/15 hat die Europäische Kommission einen Vorschlag zurückgezogen, der eine Perspektive für die europäische Abfallentsorgung und Kreislaufwirtschaft aufgezeigt hätte – mit einer Anhebung der Recyclingziele, Deponierungsverboten

und einer Vereinheitlichung der notwendigen Umweltstatistik. Einziger Grund für den Rückzieher war das politische Ziel, Bürokratie abzubauen und Märkte zu liberalisieren.

Mehr politischer Druck

Derzeit wird eine Neuauflage des Kreislaufwirtschaftspakets vorbereitet. Doch die Plastiklobby schärft ihre Waffen: Business Europe, der Bundesverband der deutschen

Industrie, PlasticsEurope in Brüssel sowie der Verband der Chemischen Industrie zielen in ihren Strategien darauf ab, so wenig klare Vorgaben wie möglich zur Plastikmüllvermeidung und -verwertung zu bekommen. Beides sind jedoch umweltpolitische und nicht wirtschaftspolitische Ziele. Die Nachhaltigkeitsstrategien von EU, Bund und Ländern verlangen, dass generationengerecht gehandelt und eine Lösung für das Problem Plastik gefunden wird.

Wir benötigen politischen Druck für Forschung und Entwicklung der Industrie, die völlig neue Kunststoffe hervorbringt. Diese müssen ohne gesundheitlich problematische Additive (Farbstoffe, Weichmacher) hergestellt werden. Sie müssen – nicht nur im Labor – recycelbar sein. Nicht alle müssen nach Ansicht des NABU biologisch abbaubar sein, aber zumindest jene, die sehr wahrscheinlich in der freien Natur landen, wie etwa Landwirtschaftsfolie oder Radiergummi. Produkte und Verpackungen sollten möglichst aus Monomaterial, also nicht aus Verbunden oder unterschiedlichen Kunststoffsorten entwickelt werden, um die stoffliche Verwertung sicherzustellen. Ein Blick in die Geschäftsberichte der Chemiekonzerne der Welt mit Milliarden Gewinnen in jedem Jahr rechtfertigt einen solchen Anspruch.

che. Deshalb sollte auch für Kunststoffe aus Biomasse das Prinzip der kaskadischen Nutzung, also eine möglichst lange Verweildauer im Wirtschaftskreislauf, gelten.

Lösungswege

Es gibt konkrete Vorschläge, weniger Plastik zu verwenden und so auch das Müllrisiko zu mindern. Dazu zählt die Einführung einer Getränkeverpackungssteuer genauso wie die Integration von ökologischer Produzentenverantwortung im Wertstoffgesetz oder gleiche Getrennthaltungspflichten und Sortierstandards für Gewerbebetriebe wie für Privathaushalte. Durch gemeinsame Anstrengungen von Industrie, Einzelhandel, Politik und Bevölkerung könnte allein in Deutschland der Kunststoffabsatz durch einfach umzusetzende Maßnahmen gestoppt und sogar auf 7,8 Millionen Tonnen pro Jahr leicht gesenkt werden.

Das Plastikmüllproblem ist nicht durch bunte Messeauftritte und globale Strategiepapiere zu lösen, sondern durch Projekte zur Erfassung und Rücknahme sowie den Aufbau einer Verwertungsinfrastruktur. Das bedeutet weniger Gewinn, insbesondere für die Kunststoffindustrie. Es ist aber gut angelegtes Geld – für nachfolgende Generationen und für die bedrohten Ökosysteme. ✂

Benjamin Bongardt, Kim Cornelius Detloff

Auf Dauer

Plastik vergeht nicht, es zersetzt sich lediglich in immer kleinere Partikel: eine Plastiktüte in 25 Jahren, eine Plastikflasche in 450 Jahren, ein Fischernetz in bis zu 600 Jahren. Das Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt des Nordostatlantiks (OSPAR) erfasst die Müllbelastung an unseren Küsten. Im niederländischen und deutschen Wattenmeer liegen danach auf 100 Meter Küste durchschnittlich 236 Müllteile, etwa 75 Prozent davon aus Plastik. Der NABU fand beim Umweltmonitoring auf der Ostsee-Insel Fehmarn durchschnittlich knapp 90 Müllteile auf 100 Meter Küsten, auf Rügen waren es fast 190. ✂

Der Text basiert auf einem längeren Beitrag, der in Ausgabe 7 der Zeitschrift „Müll & Abfall“ erschienen ist.



A. Schöffler

Plastikabfall ist allgegenwärtig und hat längst auch die abgelegensten Weltregionen erreicht.

Nachwachsende Rohstoffe

Es wird jedenfalls nicht ausreichen, bestehende Kunststoffsorten durch solche aus Biomasse zu ersetzen. Zwar ist die stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe nicht neu – etwa bei Reifen aus Kautschuk oder Kleidung aus Baumwolle –, doch für den massenhaften Einsatz werden gewaltige Flächen benötigt. Experten schätzen den Flächenbedarf für den vollständigen Ersatz der ölbasierten Rohstoffe im Verpackungsbereich auf zwei, für den Ersatz sämtlicher Kunststoffe durch Bioplastik auf fünf Prozent der weltweiten Ackerflä-



C. Moring

Konsum muss nachhaltig werden



picture alliance/ZB/H. Schmidt

Prof. Dr. Joachim von Braun zu den Chancen der Bioökonomie.



Was fasziniert Sie an dem Thema Bioökonomie?

Bioökonomie ist die Erzeugung und Verarbeitung biobasierter Rohstoffe durch innovative Verfahren aber auch die Nutzung von biologischen Prozessen und der Intelligenz der Natur. Sie ist eine Strategie, die Nachhaltigkeit in die Volkswirtschaften bringen kann.

Der Bioökonomierat wurde 2009 durch das Forschungs- und das Landwirtschaftsministerium einberufen. Die 17 Mitglieder beraten die Bundesregierung mit dem Ziel, optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen für eine biobasierte Wirtschaft zu schaffen. Joachim von Braun ist einer der beiden Ratsvorsitzenden. Der Professor für wirtschaftlichen und technologischen Wandel leitet seit 2010 das Zentrum für Entwicklungsforschung an der Universität Bonn. Mit ihm sprach Bernd Pieper:

Führt das nicht dazu, dass wir weiter machen wie bisher, nur auf einer anderen Basis?

Die Erkenntnis, dass wir global und national eben nicht so weiter machen können wie bisher, gab ja den Anstoß für die Suche nach einer neuen Wirtschaftsstrategie, als deren Kern ich die Bioökonomie sehe. Ich glaube schon, dass wir strukturelle Veränderungen brauchen: Wir müssen die Produkte, die uns wichtig sind, anders herstellen, mit weniger tiefen ökologischen Fußabdrücken.

Fokus auf Innovationen

Also doch weiter konsumieren, nur mit besserem Gewissen?

Ich habe nichts gegen Konsum, solange er nachhaltig ist. Das gilt auch für Verhaltensweisen, etwa bei der Mobilität. Der Fokus muss sowohl auf nachhaltigem Konsum, als auch auf Innovation liegen.

Derzeit gilt vor allem der hohe Wasserverbrauch beim Anbau und der Verarbeitung von Biomasse als limitierender Faktor.

Deutschland steht auf Platz 3 der internationalen Rangliste des Pro-Kopf-Wasserfußdrucks, gerechnet nach Wasser aus wasserknappen Gebieten der Welt. Das liegt an unserem Futtermittelbedarf, aber auch am Import von Vorleistungsgütern für den Maschinenbau oder die Bauwirtschaft. Wasser hat keinen seiner Knappheit angemessenen Preis und wird daher verschwendet.

Die weltweit rund 450 Millionen kleinbäuerlichen Betriebe weltweit könnten bei der Produktion von Biomasse eine große Rolle spielen – wie kommen die an Wasser?

Zugang zu Wasser ist für viele Kleinbauern essenziell. In Südasien etwa wird viel Wasser auch durch Kleinbauern verschwendet, vor

Ein smartes Siegel

Benötigen wir eine Art Nachhaltigkeitsiegel für bioökonomische Produkte?

Bei der Bioökonomie brauchen wir Klarheit über ein ganzes Bündel von Nachhaltigkeitskriterien – ich plädiere für Biodiversität, Wasserverbrauch, Bodennutzung und CO₂. Das Siegel müsste „smart“ sein, damit wir über das Mobiltelefon weitere Informationen abrufen können, etwa zur Transparenz der Zertifizierungsprozesse.

Anfangs ging es beim Thema Biomasse vor allem um die Substitution endlicher und klimafeindlicher Rohstoffe, heute gilt Bioökonomie als Innovationstreiber. Haben Sie ein gutes Beispiel?

Auf der letzten Grünen Woche hatten wir einen Stand mit rund 40 bioökonomischen Produkten. Die Palette reichte vom gut funktionierenden Fahrrad aus Holz bis hin zu Autoteilen aus Biofasern, die heute schon verwendet werden. Wir hatten Reifen aus Gummiersatzprodukten, Kleidung aus Proteinfasern, Waschmittel, die bei sehr niedrigen Temperaturen waschen und daher energieeffizienter sind, oder Lebensmittel wie Lupineneis.

Aus Fehlern gelernt

Könnte ein zukünftiger Biomasseboom angesichts begrenzter Anbauflächen nicht die Ernährungssicherheit gefährden?

Die fehlgesteuerte Förderung von Biosprit, Biogas und Biodiesel war mit verantwortlich für die Lebensmittelpreiskrise 2008 und – in abgeschwächter Form – auch 2011. Doch die Politik hat daraus gelernt: Subventionen wurden zurückgeschraubt, Quoten reduziert. Der Bioökonomierat gibt in Kürze ein neues Gutachten zu Bioenergie mit spezifischen Empfehlungen heraus: So soll nur die Biomasse verbrannt werden, die aus anderen Produktionsprozessen übrig ist. Darüber hinaus sollten wir Biomasse und ihre Derivate künftig vor allem als Speichermedien im Rahmen erneuerbarer Energien nutzen.

Welche politischen Rahmenbedingungen braucht es dafür?

2016 läuft die erste Förderphase der Bioökonomie-Forschungsstrategie aus. Eine neue Phase sollte sich auf einige Leitprojekte konzentrieren. Dazu zählt die Erforschung von künstlicher Fotosynthese, um Sonnenlicht etwa an Hausfassaden besser nutzen zu können. Dazu gehören Innovationen im gesamten Agrar- und Ernährungssystem, und dazu gehört die „bioökonomiesensitive Stadt“. Von der Politik wünschen wir uns eine Initiative, die kleine und mittelständische Innovatoren fördert. Das Thema ist zu kompliziert für die Banken.

Und wie sieht es bei den Themen Regeln und Governance aus?

Die gehören auf die internationale Verhandlungsbühne. Deutschland kann und muss voranschreiten. Wenn wir über unseren Außenhandel nachhaltig werden wollen, kommen wir an einem guten Regelwerk für die Bioökonomie nicht vorbei. Bioökonomie bietet Perspektiven für viele Menschen in den Entwicklungsländern – weil sie arbeitsintensiv ist und weil sie Wertschöpfungschancen dorthin bringen kann, wo es viel Biomasse gibt, also vor allem in tropische und subtropische Regionen. Wenn Rohstoffe vor Ort produziert und verarbeitet würden, wäre das auch für Deutschland attraktiv. Wir sind im Maschinenbau Exporteur Nr. 1 – warum sollten wir nicht Exporteur Nr. 1 von Bioökonomie-Technologie werden? ✘

„Die fehlgesteuerte Förderung von Biosprit, Biogas und Biodiesel war mit verantwortlich für die Lebensmittelpreiskrise 2008 und – in abgeschwächter Form – auch 2011.“

allem im Reisanbau. Ich fände es sinnvoll, eine notwendige Grundmenge an Wasser günstig zur Verfügung zu stellen, und der darüber hinausgehende Verbrauch sollte bezahlt werden.

Also eine Frage des politischen Willens?

Politik für Bioökonomie muss die gesamte Wertschöpfungskette im Blick haben, also auch nachhaltige Nutzung von Boden und Wasser. Der Wert von Umweltgütern kann nicht nur am Markt bestimmt werden.



pa/dpa/H. Hanschke

Biokohle aus Pflanzenresten. Bereits bei geringer Zugabe in den Boden verbessert Biokohle das Pflanzenwachstum spürbar.



BUGA 2015 / T. Uhlemann

BUNDESGARTENSCHAU

Großer NABU-Erlebnismarkt an der Havel

Zwei große Ereignisse treffen aufeinander: die Bundesgartenschau (BUGA) präsentiert sich in ihrem schicksten Blumenkleid erstmalig an fünf Standorten zwischen Havelberg und Brandenburg an der Havel und der NABU-Landesverband Brandenburg feiert (wie alle Ost-Landesverbände) sein 25-jähriges Bestehen. Also, warum nicht beides verbinden? Statt des üblichen „Tag der offenen Tür“ in der Bundesgeschäftsstelle Berlin lädt der NABU daher alle Naturfreunde zum NABU-Erlebnismarkt auf dem BUGA-Gelände in Rathenow ein.

Die Besucher erwartet ein buntes Potpourri aus Aktion und Information. Viele der Themen, die den NABU tagtäglich umtreiben, werden im Eingangsbereich zum Optikpark vorgestellt: Wir sorgen für blühende Landschaften, heißen den Wolf willkommen, gärtnern

ohne Torf und Pestizide, stellen einen tierischen Wasserbauer und unsere Jahres-Vögel sowie Europas größtes Flussrenaturierungsprojekt vor.

An den Ständen wird es Kostproben von regionalen Köstlichkeiten geben, die den Gaumen verwöhnen. Am Nachmittag begrüßen auch NABU-Präsident Olaf Tschimpke und der Landesvorsitzende Friedhelm Schmitz-Jersch die Besucher. Der NABU-Erlebnismarkt selbst ist kostenlos, der Eintritt zum BUGA-Gelände allerdings kostenpflichtig. Sollten Sie bereits über eine BUGA-Eintrittskarte verfügen, sparen Sie sich doch den Besuch in Rathenow für den Spätsommer auf! ✂

Termin: Sonntag 13. September 2015, 11 bis 18 Uhr, Ort: Mühlenhof Rathenow.



NABU/F. Paulitz

Kranichfest im Brookhus

Am Sonntag, den 23. August, dreht sich am Duvenstedter Brookhus alles um den Kranich. NABU und NAJU Hamburg veranstalten an diesem Tag das traditionelle Sommerfest und bieten neben zahlreichen Attraktionen auch Informationen zum Kranich, der seit vielen Jahren im Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook brütet. Unter anderem können sich Besucher im Infohaus eine Fotoausstellung über die Vogelart anschauen. ✂

Ort: Duvenstedter Triftweg 140, Hamburg. Besucher werden gebeten, mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen, da nur wenige Parkplätze vorhanden sind. Zu erreichen ist das Infohaus über die U1 bis Haltestelle „Ohlstedt“ oder mit der Buslinie 276 bis Haltestelle „Duvenstedter Triftweg“.



W. Rolfes

Ornitörn auf dem Traditionssegler Lovis

Zu einem vogelkundlichen Segeltörn lädt der NABU Mecklenburg-Vorpommern vom 4. bis 11. Oktober ein. Von Bord des Traditionssegelschiffs Lovis werden die Teilnehmer das Naturschauspiel des Vogelzugs in der südlichen Ostsee aus nächster Nähe erleben. Den genauen Kurs werden Wind und Wetter bestimmen, jedoch ist die Reiseroute so geplant, dass verschiedene Arten von Meereseenten, Seetauchern, Möwen und Kraniche beobachtet werden können. Durch Ausflüge an Land wird auch der Singvogelzug erlebbar sein.

Der Törn wird von fachkundigen Ornithologen begleitet. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Die Crew erklärt alles Notwendige auf dem Schiff und sorgt für die nautische Sicherheit. Alle anfallenden Aufgaben wie kochen, steuern und navigieren werden gemeinsam erledigt.

Start und Ende des Törns ist der Museumshafen Greifswald. Die Teilnahmegebühr beträgt 450 Euro pro Person, NABU-Mitglieder zahlen 400 Euro. Informationen und Anmeldung bei Anja Reuhl, Tel. 03834-799-719 oder Anja.Reuhl@NABU-MV.de. ✂



NABU/F. Paulin

NATURGUCKER-KONGRESS IN KASSEL Ehrenamtliche Naturforschung

Die gemeinnützige „naturgucker“-Genossenschaft und der NABU Hessen veranstalten vom 30. Oktober bis 1. November den ersten bundesweiten „naturgucker-Kongress“ in Kassel. Der Kongress will sich mit der ehrenamtlichen Naturforschung auseinandersetzen.

In Deutschland melden aktuell rund 30.000 Aktive fortlaufend Naturbeobachtungen als Bürgerforscher im Internet. Gibt es einen neuen Trend zur Naturbeobachtung? Welche Rolle spielt bei dem Erfolg des Naturbeobachter-Netzwerks „naturgucker.de“, das der NABU unterstützt, der soziale Netzwerk-Gedanke? Wie kann man eine gute Verzahnung von Bürgerwissen-

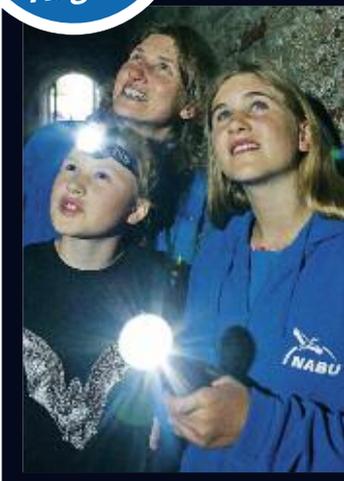
schaft und universitärer Wissenschaft erreichen? Wie können wir das Potenzial der Naturbeobachter in Deutschland besser erschließen und für den Naturschutz nutzen?

Der „naturgucker-Kongress“ soll diese sowie andere Fragen diskutieren und wird helfen, die Schätze der ehrenamtlichen Naturforschung zu heben. Gastvorträge kommen unter anderem von der hessischen Umweltministerin Prisca Hinz und von NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

Anmeldungen sind über die Webseite www.naturgucker-kongress.de möglich. Dort sind auch das Programm und die weiteren Informationen zu finden. ✂

www.batnight.de
29./30.
August

Die Geschöpfe der Nacht erleben: Bei der 19. internationalen „Batnight“ am 29. und 30. August dreht sich alles um unsere heimischen Fledermäuse. Sie möchten auch mehr über die geschützten Fledermausarten in Deutschland wissen oder Fledermäuse beobachten? Am letzten Augustwochenende bieten NABU und LBV zur Nacht der Fledermäuse bundesweit zahlreiche Exkursionen an. Informationen zu Veranstaltungen in den einzelnen Regionen und weitere Informationen gibt es unter www.batnight.de. ✂



Reise zu den
Kranichen

Spanien
Dezember &
Januar



Mehr Info:
www.bvvgb.de

ORNIWELT
www.orniwelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung
und Naturschutz:

Ferngläser, Spektive, Lupen, Timazette,
Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften
Markenhersteller, wie zum Beispiel:



Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir
beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener
Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an,
schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns
in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt e.K., Niederhofen 23, 35428 Langgöns (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de



Schöne, solide Kartonschachteln nach Mass.

www.ggeggo.de

ggeggo
schachteln nach mass



Wildgärtner -
Freude von hier

NEUDORFF
Freude am
naturgemäßen Gärtnern

Einzigartige
Samen-Mischungen mit
heimischen Wildblumen

- Freuen Sie sich an fröhlich-bunter Blütenpracht für Ihre Gartenstars.
- Wählen Sie aus 4 verschiedenen Samenmischungen für nachhaltige Nützlingsförderung.



Entdecken Sie mehr über Ihre Gartengäste auf
www.neudorff-wildgaertner.de

Folgen Sie uns auf





Eine Woche Abenteuer

Gegrillte Maden beim **Waldläufer-Camp** der NAJU.

Jetzt bloß kein Geräusch machen! Franca (11) liegt regungslos auf dem Boden. Kein Blatt raschelt, kein Ast knackt. Nur der Ruf eines Milans ist zu hören, der hoch über den Baumwipfeln kreist. Franca muss es schaffen, möglichst lautlos an einem NAJU-Teamer vorbeizukommen. Zwar sieht er sie nicht, weil er die Augen verbunden hat, doch Geräusche können verräterisch sein. Also greift Franca zu einem Trick der Natur: Sie wirft ein Stück Holz ins Gebüsch, der Betreuer ist abgelenkt, und – zack! – hat sie das Hindernis überwunden. Aufgabe geschafft, Zeit für die nächste Hürde.

„Schleichspiele wie diese sind unter den Jugendlichen total angesagt“, sagt Rosi Popp

(31), die das Waldläufer-Camp der NAJU Baden-Württemberg organisiert. Mitten im Schwarzwald hat die Gruppe für eine Woche ihre Zelte aufgeschlagen. Es riecht nach Erde, Lagerfeuer und frisch gemähtem Gras – Abenteuer-Feeling fernab der Großstadt! Die größte Herausforderung: das Wetter. „Die erste Nacht hat es durchgeregnet“, sagt Popp. „Da kamen die Ersten an ihre Grenzen.“ Mit vereinten Kräften, zusätzlichen Decken und nützlichen Tipps hätten aber alle die Situation gemeistert. Die zweitgrößte Herausforderung: eine Woche ohne Handy. „Im Wald gibt's eben keinen Hotspot“, sagt die Teamerin, „und das ist auch gut so.“

Alle riechen nach Wald-Parfüm

Stattdessen lernen die jungen Leute, wie sie sich im Wald am besten tarnen – eigentlich gar nicht nötig, denn spätestens am zweiten

Tag sind alle Gesichter mit einer leichten Erdschicht bedeckt. Duschen gibt es nämlich nicht im Camp, dafür eine Quelle mit klarem Wasser, die zum Waschen genügen muss. Rosi Popp lacht: „Nach einer Woche riechen wir alle nach Wald. Wir stellen uns einfach vor, das wäre Parfüm.“ Auch die Kleidung muss stimmen: Ohne Pullover, Mütze und dicke Socken geht es auch im Sommer nicht. „Wer aus der Stadt kommt, muss sich daran gewöhnen“, erklärt die Camp-Leiterin. „Ein Jogginganzug reicht nicht aus.“

Maden als Fleischersatz

Gemeinsam lernen die Teilnehmenden, wie sie ihr eigenes Holzgeschirr ausbrennen, welche Wildpflanzen man essen kann und wie diese schmecken. Heimweh? Für die meisten keine Frage. Eher vermissen sie den gewohnten Speiseplan. „Ein bisschen fehlt es mir



schon, Fleisch zu essen“, bemerkt Max (11). Zusammen mit seinem Freund Christian (13) ist er deshalb auf eine ungewöhnliche Idee gekommen: Maden im Unterholz finden und grillen. Wie das schmeckt? „Wie Erdnuss-Flips“, erklärt Max, „also sehr lecker.“ Andere rümpfen die Nase, Insekten sind eben nicht jedermanns Sache. Zum Glück gibt es auf der benachbarten Wiese genügend essbare Kräuter. Und natürlich Stockbrot, das in keinem Zeltlager fehlen darf.

Christian sieht schon aus wie ein richtiger Abenteurer. An seinem Gürtel baumeln eine Axt, eine Taschenlampe, ein Multifunktions-tool und ein Messer – „inklusive Feuerstein“, wie der Naturfreund betont. Wozu er das alles braucht? „Um einen großen Ast zu zerlegen“, sagt Max, „und danach die Maden unter der Rinde hervorzuholen.“ Auch er findet die ungewöhnliche Speise schmackhaft, hat sie

„Nach einer Woche riechen wir alle nach Wald. Wir stellen uns einfach vor, das wäre Parfüm.“



Abenteuer-Feeling fernab der Großstadt: Schleichspiele, Wasser aus dem Kanister und Lagerfeuer zum warm werden im Waldläufer-Camp der NAJU.

REZEPT

Wildkräuter-Limo selbst herstellen

- Zwei Hände voll Giersch sammeln
- Eine Hand voll Labkraut sammeln
- Ein paar Blätter Minze pflücken
- Die gesammelten Kräuter in ein Gefäß geben und mit einem Liter Apfelsaft auffüllen
- Die Mixtur mindestens fünf Stunden ziehen lassen (besser über Nacht)
- Wer Kohlensäure mag, kann das Ganze mit Mineralwasser auffüllen



am Lagerfeuer sogar mit Zucker verfeinert. Das Urteil des Waldläufers: „So etwas könnte ich öfter essen.“

Kräuter zum Abendessen

Auf der Wiese ist der Rest der Gruppe derweil mit dem Kräutersammeln beschäftigt. „Nehmt nur, was ihr kennt“, instruiert Popp die Jugendlichen. „Und was ist, wenn man nichts kennt?“, ruft jemand dazwischen. Doch auch die Frage ist schnell geklärt: Einen Blick ins Bestimmungsbuch werfen, genau hinschauen, aber niemals etwas essen, das nicht hundertprozentig zu erkennen ist. Christian und Joel haben schon nach ein paar Sekunden etwas gefunden. „Spitzwegerich und Löwenzahn eignen sich supergut zum Essen“, rufen die beiden Jungen. Andere stoßen auf Bärenklau und Wiesen-Sauerampfer. Rosi Popp schaut sich die naturnahe Kost genau an: „Wichtig ist, dass ihr niemals von einer Wiese sammelt, auf der gedüngt und gespritzt wird“, erklärt die Teamerin. „Schließlich sollt ihr etwas Gesundes essen.“

Die Ernte ist reich. Im Nu kommt ein ganzes Sammelsurium an Kräutern zusammen, die im Schwarzwald sprießen. Der Hunger ist groß, denn an die ungewöhnliche Nahrung müssen sich die jungen Camper erst noch gewöhnen. Zu viel auf einmal davon essen dürfen sie aber auch nicht. „Ihr wollt doch keine Bauchschmerzen bekommen“, warnt Popp. Der menschliche Magen – getrimmt auf Kohlenhydrate und Fleisch – ist das Leben in der Natur eben nicht mehr gewohnt. Meistens jedenfalls. Die Jugendlichen des Waldläufer-Camps sind nach einer Woche nicht nur zu Abenteurern, sondern auch zu NAJU-Experten geworden – auch wenn die meisten am Ende doch froh sind, ihr Handy wieder einschalten zu dürfen. ✨

Text: Steve Przybilla
Fotos: NAJU/Iris Rothe

Die NAJU bietet bundesweit Wochenend-Camps und Ferienfreizeiten an. Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen gibt es auf den Homepages der jeweiligen Landesverbände: www.naju.de/die-naju/landesverbände.



Sonnenschein über dem Ettersberg



Kreuzenzian

H. May

NABU-Stiftung beginnt neues Naturschutzprojekt bei Weimar.

Weit öffnet sich der Blick in das Blau und Grün des Thüringer Beckens, ist man erst den Hang des 478 Meter hohen Großen Ettersbergs hinaufgestiegen. Die Luft ist würzig vom Geruch der Kräuter, die am sonnenverwöhnten Südhang des Ettersbergs wachsen: Wiesen-Salbei, Kreuzblümchen, Thymiane blühen hier. Aber auch Orchideen wie die Bienenragwurz, das Purpur-Knabenkraut oder die Grünliche Waldhyazinthe kann der botanisch Interessierte in den Wiesen und entlang der lockeren Waldsäume entdecken. Große Teile des Naturschutzgebietes „Südhang Ettersberg“ bei Weimar will die NABU-Stiftung in den kommenden Jahren kaufen und als NABU-Naturparadies dauerhaft bewahren.

408 Hektar des Südhanges sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen und bieten nahezu 500 Pflanzenarten und über 90 Vogelarten eine Heimat. 26 Libellenarten, 18 Heuschreckenarten und viele holzbewohnende Käferarten zeugen vom hohen naturschutzfachlichen Wert des Gebietes. Neben den weiten Kalkmagerrasen liegt das am Reichtum

besonderer Geländestrukturen wie tief eingeschnittene Erosionstälchen, Erdfälle, Tümpel, kleine Steinbrüche und zu Tage tretende Kalkgesteinsschichten. Hinzu kommen weitere Streuobstwiesen im Osten des Geländes sowie die Waldinsel des Blumberger Waldes, die von Trockenrasen eingefasst ist.

Wertvolle Nische für Tier- und Pflanzenarten

Zu Füßen des Südhanges liegt Weimar, das die UNESCO 1998 zum Weltkulturerbe erklärte. Zum kulturellen Erbe der Stadt gehören neben den Traditionen der Weimarer Klassik um Wieland, Goethe, Herder und Schiller auch das Bauhaus und die Nationalversammlung von 1919. Oberhalb des Südhanges erinnert unübersehbar der Glockenturm der Gedenkstätte Buchenwald daran, dass der Ettersberg nicht nur die lichten Epochen, sondern auch die finstersten Kapitel der deutschen Geschichte erlebt hat.

Zwischen diesen beiden Polen aus Licht und Schatten liegt das Naturschutzgebiet und bietet gefährdeten Tier- und Pflanzenarten

eine wertvolle Nische. Mit etwas Glück lassen sich Grauummer, Sperbergrasmücke, Schwarzkehlchen, Raubwürger oder auch der Wendehals beobachten. Seltene Blumen wie Hauhechel, Ästige Graslilie oder Kreuz-Enzian und eine Vielfalt von Tagfalterlingen bringen Farbe in die Landschaft. Wer auf den Spuren der großen Weimarer Dichter und Denker wandeln will, durchstreift von den Vororten Weimars aus auf naturbelassenen Feldwegen die nur wenig erschlossene Landschaft.



U. Ihle



U. Ihle

NABU rettet Naturparadies für kommende Generationen

Große Teile des Naturschutzgebietes dienten seit 1935 verschiedenen Streitkräften als militärisches Übungsgelände und waren daher öffentlich nicht zugänglich. Das bewahrte sie davor, bebaut oder intensiv land- und forstwirtschaftlich genutzt zu werden, aber führte auch zu einer hohen Munitionsbelastung. Blindgänger, Übungsmunition und Gebäuderuinen sind inzwischen weitestgehend ge-



D. Strehmke

Der Ettersberg ist der Hausberg Weimars. Große Teile des Südhangs wurden lange Zeit militärisch genutzt. Hier hat sich ein vielfältiges, kleinräumiges Mosaik vor allem trocken-warmer, aber auch feuchter Lebensräume entwickelt.

Mit etwas Glück lassen sich Grauwammer, Sperbergrasmücke, Schwarzkehlchen, Raubwürger oder auch der Wendehals beobachten.

räumt, so dass die Thüringer Landentwicklungsgesellschaft als Eigentümer 2014 mit der Suche nach einem Käufer begann. Denn im Unterschied zu den bedeutenden Naturschutzflächen des Bundes, die als Nationales Naturerbe kaufpreislos an Naturschutzorganisationen übergeben werden, befindet sich das Gebiet in einem Sondervermögen des Landes mit den von den Sowjetstreitkräften genutzten Liegenschaften und kann nur zum Verkehrswert verkauft werden. Die Zukunft des Naturschutzgebietes lag damit im Ungewissen: Würde sich auch der neue Eigentümer verantwortungsbewusst um den Erhalt der Artenvielfalt sorgen oder wären ständige Auseinandersetzungen mit den Naturschutzbehörden zu befürchten gewesen?

Um diese Zukunftssorgen auszuräumen und das Naturparadies für kommende Generationen zu retten, hat sich die NABU-Stiftung für den Erwerb der 289 Hektar im Eigentum der Landesentwicklungsgesellschaft bewor-



M. Schäfer



M. Schäfer

ben. So wird künftig sichergestellt, dass der neue Eigentümer die wertvollen Lebensräume mit ihren seltenen Tieren und Pflanzen nicht wirtschaftlichen Interessen opfert.

Genauso groß wie die Sorge vor einer Intensivierung ist die Sorge vor einer zu geringen Nutzung der weiten Wiesen, die nur durch den Hunger einer lokalen Schafherde offen gehalten werden. Für die NABU-Stiftung steht das Wohl der Tier- und Pflanzenwelt an allererster Stelle. Dafür will sie sich künftig um die Beibehaltung und naturschutzfachliche Steuerung der derzeitigen Schafbeweidung kümmern und Waldflächen wie den Blumberger Wald zu einem artenreichen Urwald von morgen entwickeln. Mit dem NABU-Regionalverband Weimar/Apolda und der Naturschutzbehörde Weimar hat sie hierbei vor Ort zwei engagierte Partner gefunden.



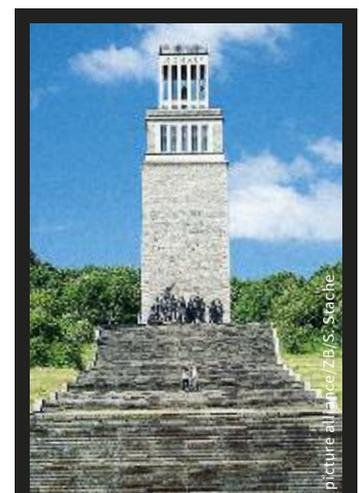
U. Ihle

Die Saat-Esparsette stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und mag es daher warm und sonnig.

Mit Hilfe eines Spendenaufrufs des NABU-Bundesverbandes konnte die Stiftung Ende April den ersten Kaufvertrag für das neue Naturparadies am Südhang des Ettersbergs unterschreiben. Damit sind die ersten 88 Hektar des Naturschutzgebietes bereits fest in NABU-Hand. Bis 2018 will die NABU-Stiftung die restlichen Flächen in Obhut bringen. Der Zeitplan der kommenden Kaufverträge wird dabei von der Verfügbarkeit ausreichender Spenden bestimmt. ✂

Frauke Hennek

 Mehr zum Ettersberg unter www.naturerbe.de



picture alliance/ZB/S. Stache

Niemals vergessen: Am Ettersberg erinnert die Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald an das NS-Konzentrationslager, das hier von 1937 bis 1945 bestand. Mehr als 56.000 der dort Inhaftierten wurden umgebracht. Weitere 7.000 Menschen starben, als die sowjetische Militärverwaltung an gleicher Stelle bis 1950 ein Internierungslager betrieb.

Wo der Biber Gute Nacht sagt

Natur entdecken im **NABU-Naturerlebniszentrum** „Blumberger Mühle“.



Hundsrose, Nachtigall und Neuntöter sind hier zu Hause. 17 Skudden sorgen für Ordnung. Zu finden sind sie im NABU-Naturerlebniszentrum „Blumberger Mühle“. In dem UNESCO-Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in der Uckermark gelegen, nahe der Stadt Angermünde, bietet es kleinen und großen Besuchern eine beeindruckende und vielfältige Erlebnislandschaft im weitfassten Außengelände. Eine neue Ausstellung zum Thema „Wald“ erklärt zudem durch viele interaktive Elemente die Entwicklung vom Wirtschaftswald zum „Urwald von morgen“. Im Laub-Sitzsack können sich Besucher von der sprechenden Eiche aus der Uckermark einige Geschichten erzählen lassen.

„Zu uns kommen nicht nur viele Besucher aus der Region, auch Interessierte aus ganz Deutschland. Unsere Gästebucheinträge zeigen uns immer wieder, wie begeistert die Besucher von unserer Anlage sind“, erzählt Mathias Otto, unter anderem verantwortlich für den Besucherdienst der Blumberger Mühle. „Eine Frau kommt jedes Jahr aus Süddeutschland zu uns, um Rotbauchunken und Laubfrösche zu hören. Andere wiederum reisen zum Vogelzug an, denn an unseren Fischteichen können viele verschiedene Vogelarten beobachtet werden.“

Schildkrötennachwuchs

Auch architektonisch ist die Blumberger Mühle einzigartig: Das Gebäude, das 1997 eröffnet wurde, ist einem hohlen Baumstamm nachempfunden. Durch die Höhlung in der Mitte betreten Besucher das Außengelände. Hält man sich rechts, steht man nach einigen Metern im Gebiet der Sumpfschildkröten. „Wir haben die einzige begehbare Anlage in Deutschland, in der Sumpfschildkröten in ihrem natürlichen Habitat beobachtet werden können. Erfreulich ist für uns auch, dass sie sich jedes Jahr reproduzieren“, sagt Otto. Von dort aus geht es weiter in einen Hohlweg, bei dem Besucher in eine andere, im Sommer kühle, Welt eintauchen können. Typische Pflanzen wie die Hundsrose sind zu sehen, und die Nachtigall ist zu hören. Der Rundgang führt zu den Mager- und Trockenrasen, auf denen Sandstrohlume und Habichtskraut



wachsen. Als natürliche „Mähmaschinen“ arbeiten 17 Skudden. Die alte Schafsrasse, die auf der roten Liste der bedrohten Nutztierassen steht, ist sehr genügsam und kann auf Mager- und Trockenrasen gut eingesetzt werden.

„Die Blumberger Mühle bietet kleinen und großen Besuchern eine beeindruckende und vielfältige Erlebnislandschaft.“

Ort der Inspiration

Unterschiedliche Lebensräume, verschiedene Tierarten, seltene Pflanzen: viel zu sehen und zu erleben gibt es im Außengelände der Blumberger Mühle. Das Team der Blumberger Mühle bietet neben Führungen zu verschiedenen Themen wie Wasser, Wiese und Wald auch Umweltbildungsprogramme an. Dazu gehören naturkundliche und erlebnispädagogische Exkursionen und Projektstage für Kindergärten und Schulklassen, aber auch Angebote für Familien. In einem Labor bestaunen große und kleine Naturforscher nach einem Kescherausflug Wasserlebewesen unter dem Mikroskop und in der Werkstatt gibt es die Möglichkeit, Insektenhotels und Vögelnistkästen zu bauen. „Wir möchten ein Ort der Inspiration sein und unser Angebot noch weiter ausbauen. Dabei liegt mir besonders die Kooperation mit den Leuten vor Ort am Herzen, die sich für ihre Region und für die Natur einsetzen“, sagt Aija Torkler, seit März 2015 neue Leiterin der Blumberger Mühle. Die gebürtige Lettin hat Geografie studiert und ist durch verschiedene Projekte schon seit Jahren mit der Region verbunden. „Aus den einzelnen Fäden, die wir hier in der Region haben, kann so mit der Zeit ein Geflecht entstehen. Das Potenzial dazu ist auf jeden Fall vorhanden“, so Torkler.

So soll es beispielsweise demnächst ein erweitertes Umweltbildungsangebot zum Wiederansiedlungsprojekt von Stören in der Oder geben. Gemeinsam mit der Gesellschaft zur Rettung des Störs und ihren Partnern beteiligt sich der NABU, gefördert durch Mittel der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und fachlichen Begleitung des BfN, an der Wiederansiedlung der Fische. Dazu werden

in der Blumberger Mühle junge Störe aufgezogen, die dann in der Oder ausgesetzt werden. Zudem werden zukünftige Elterntiere in den Teichen gehalten, die den Nachwuchs für die kommenden Jahre sichern sollen. Besucher können jetzt schon im Aquarium junge Störe beobachten und heranwachsen sehen und sich über die Biologie des Urzeitfisches, seine Gefährdung sowie das Wiederansiedlungsprojekt informieren.

Biber gestalten die Landschaft

Am Ende des Außengeländes erwartet die Besucher ein Aussichtsturm, von dem aus die 140 Hektar Teichlandschaft beeindruckt. Wenn am Ende des Sommers die Teiche abgelassen werden, bleiben genug Fische für die Vögel übrig. Es entwickelt sich ein Gebiet, das ans Wattenmeer erinnert, mit Prielen und Restwasserbereichen, in denen Grünschenkel, Alpenstrandläufer und Bekassine nach Nah-



Wie komme ich zur Blumberger Mühle?

Von Berlin nach Angermünde mit dem Zug im Stundentakt. Von April bis Oktober fährt der Biberbus vom Bahnhof Angermünde zur Blumberger Mühle (vorab über die Fahrzeiten informieren). Rad- und Wanderwege sind ebenfalls ab dem Bahnhof ausgewiesen.

Das Veranstaltungsprogramm für Juli und August ist unter <https://blumberger-muehle.nabu.de/angeboteundtermine/veranstaltung.html> zu finden. 🌐 ✂

rung suchen. „An die 15 bis 20 Seeadler können dann hier an den Teichen beobachtet werden“, erklärt Otto die Attraktivität des Platzes für Vogelliebhaber. Der Fischereibetrieb Gensch kümmert sich im Jahresverlauf um die extensive Teichwirtschaft.

Nicht zu vergessen die Biber, die auf dem Gelände leben und als „Mitarbeiter“ in der Landschaftsgestaltung eingebunden sind. „Ihre Pfade sind mittlerweile schon so ausgetreten, dass sie bei Google Earth zu sehen sind“, sagt Otto. „Da es die Möglichkeit gibt, sich auch noch nach 18 Uhr auf dem Gelände aufzuhalten, kann es schon vorkommen, dass Besucher unsere Biber live zu sehen bekommen.“ ✂

Text: Nicole Flöper

Fotos: Sebastian Hennigs



ZUSAMMENARBEIT MIT REWE UND IKEA

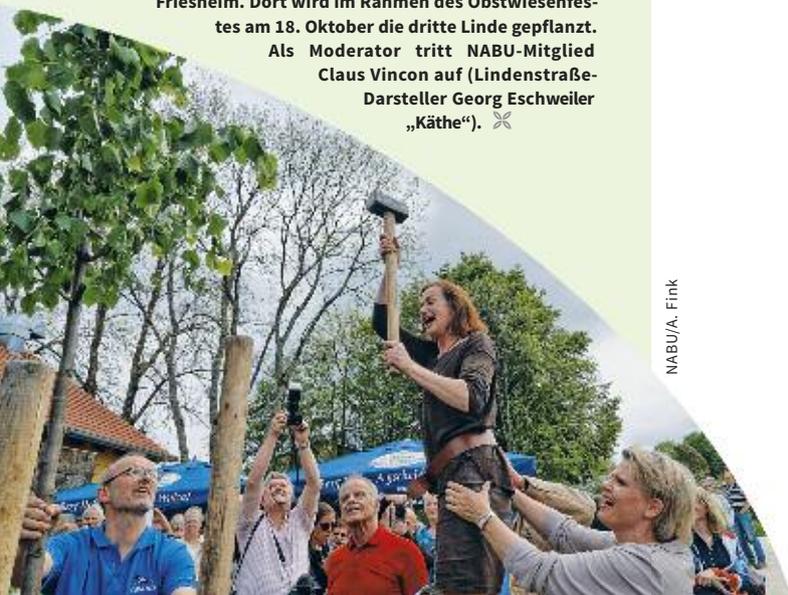
Der NABU und die REWE Group haben eine langfristige strategische Partnerschaft geschlossen. Ziel ist es, gemeinsam dem nachhaltigeren Wirtschaften im Handel und dem nachhaltigeren Konsum in Deutschland neue, zusätzliche Impulse zu geben, sowie den Umwelt- und Ressourcenschutz in den Wertschöpfungsketten weiter zu verbessern. Zu diesem Zweck wurden konkrete Arbeitsbereiche wie Meeresschutz, Plastiktüten, Waldschutz und Papier, Ressourcenschonung und Förderung der biologischen Vielfalt vereinbart.

Auch IKEA treibt seine Nachhaltigkeitsaktivitäten voran und lässt sich dabei vom NABU unterstützen. Die bereits seit 2011 bestehende Kooperation ist dafür um weitere drei Jahre verlängert worden. Künftig arbeiten der NABU und IKEA Deutschland gemeinsam darauf hin, die Wertschöpfungskette in Richtung Ressourcenschonung aufzustellen. Ziel ist es, durch Pilotprojekte Produkte aus Recyclingmaterial zu entwickeln und dabei die bei IKEA anfallenden Wertstoffe zu nutzen. Außerdem soll der nachhaltigere Umgang mit Lebensmitteln in den Einrichtungshäusern vorangetrieben sowie der verkehrsbedingte CO₂-Ausstoß verringert werden. ❧

Die ARD-Familienserie „Lindenstraße“ feiert 2015 ihr 30-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass werden jeweils drei Schauspieler zusammen mit dem NABU an drei verschiedenen Orten eine Linde pflanzen. Die Linden stehen dabei symbolisch für drei erfolgreiche Jahrzehnte „Lindenstraße“. Im Vorfeld wurden dafür NABU-Gruppen als Paten ausgewählt, die bei der Standortwahl und Baumpflege helfen werden: Die erste Jubiläumslinde steht schon auf der Schwäbischen Alb – in Münsingen. Gemeinsam mit dem NABU pflanzten Irene Fischer (Rollename „Anna Ziegler“), Andrea Spatzek (Gabi Zenker) und Knut Hinz (Hans-Joachim Scholz) am 14. Mai eine Linde auf dem Hofgut Hopfenburg.

Nächste Station ist im September Hamburg. Als Standort für die Linde ist der Rand am Stadtpark vorgesehen. Dort soll ein etwa 600 Quadratmeter großer Naturgarten entstehen. Der Spatenstich wird unter anderem mit der bekanntesten TV-Mutter Deutschlands, Marie-Luise Marjan stattfinden. Zu guter Letzt geht die Reise in den Rhein-Erft-Kreis nach Erftstadt-Friesheim. Dort wird im Rahmen des Obstwiesenfestes am 18. Oktober die dritte Linde gepflanzt.

Als Moderator tritt NABU-Mitglied Claus Vincon auf (Lindenstraße-Darsteller Georg Eschweiler „Käthe“). ❧



NABU/A. Fink



NABU/AG Wanderfalkenschutz

HALBZEITBILANZ

50 Todesopfer im Habichtjahr gemeldet

Seit Januar 2015 ist der Habicht Vogel des Jahres und damit zugleich Botschafter für alle illegal verfolgten Greifvögel in Deutschland, gehört er doch zu den häufigsten Opfern. Gemeinsam führen der NABU, LBV und das Komitee gegen den Vogelmord seit Jahresbeginn eine bundesweite Meldeaktion durch, um Straftaten an Greifvögeln zu erfassen und anzuzeigen.

Vergiftungen an erster Stelle

Allein in den ersten fünf Monaten meldeten Zeugen dem NABU 39 Verdachtsfälle mit 50 toten Tieren, darunter zum Großteil Mäusebussarde, aber auch Habichte, seltene Wanderfalken und Seeadler, Sperber oder Rotmilane. Dazu kamen Meldungen von zerstörten Horstbäumen und Fallen, insbesondere Habichtfangkörben. Brutal erschlagene Tiere wurden ebenso gefunden wie Greifvögel in Schlagfallen, die jämmerlich an ihren Verletzungen eingingen.

Todesursache Nummer eins jedoch sind Vergiftungen. Erst jüngst hat das Amtsgericht Krefeld einem Jäger den Jagdschein entzogen und eine Geldstrafe von 3 000 Euro verhängt: Der Mann hatte zwei Fallen mit vergifteten Ködern in seinem Jagdrevier aufgestellt – ein Habicht und sieben Mäusebussarde starben qualvoll. In Baden-Württemberg

hat der NABU Strafanzeige gegen unbekannt erstattet: Ein 2014 in Schwäbisch Hall aufgefundener Wanderfalken ist nachweislich vergiftet worden.

Petition gegen Greifvogelmord

Vermutlich sind diese Fälle nur die Spitze des Eisberges. NABU und LBV appellieren daher an die Umwelt- und Innenminister der Länder und des Bundes, stärker gegen die illegale Verfolgung von Greifvögeln vorzugehen. Um dieser Forderung stärkeren Ausdruck zu verleihen, hat der NABU eine Petition gestartet und bittet um Unterstützung: Diesem Heft liegt eine Unterschriftenliste bei. Geben Sie die Liste weiter an andere, sammeln Sie Unterschriften, kopieren Sie gern weitere Exemplare und schicken Sie uns die ausgefüllten Listen zurück (siehe Angaben auf der Petition).

Sie können die Petition auch online unterschreiben. Unter www.NABU.de/greifvogelpetition finden Sie ein einfaches Formular dafür. Am Ende des Habichtjahres werden wir die Unterschriften den Umwelt- und Innenministern der Länder und des Bundes übergeben. Helfen Sie mit, das Habichtjahr zu einem Erfolg gegen die illegale Greifvogelverfolgung werden zu lassen! ❧



ERFOLGREICHER E-MAIL-PROTEST

Aktion gegen Glyphosat im Baumarkt

Einen großen Erfolg verzeichnete der NABU im Juni bei einer E-Mail-Protestaktion gegen den Verkauf von Glyphosat in Baumärkten und Gartencentern. An der NABU-Protestaktion beteiligten sich fast 3.000 Personen und sorgten so für eine Ausstiegswelle aus dem Verkauf des unter dem Handelsnamen „Roundup“ bekannten Pflanzengifts. Unternehmen wie Bauhaus, Globus Baumarkt, Pflanzen-Kölle, Obi und Hornbach sagten einen vollständigen oder weitreichenden Verzicht auf das Totalherbizid zu. Lediglich die Raiffeisen Waren-Zentrale und die Gartencenter-Kette Dehner halten weiterhin unverändert an ihrem Sortiment fest. Auch im Online-Handel ist das Herbizid weiterhin erhältlich.

Der NABU appelliert daher an die Unternehmen, Glyphosat ebenfalls komplett auszulisten. Bedenklich ist auch, dass bei einer Online-Bestellung keine Beratung stattfindet. Wenn sich der Online-Handel weiter vor einer Auslistung drückt, ist es Aufgabe der Politik, diesen

Bereich strenger zu reglementieren und rechtliche Grauzonen im Internet zu verhindern.



NABU/E. Neuling

Glyphosat ist das weltweit am meisten eingesetzte Herbizid, von dem in Deutschland weiterhin 51 verschiedene Anwendungen für den Haus- und Kleingartenbereich zulässig sind. Der NABU fordert eine Aussetzung der Zulassung des Mittels, das laut Weltgesundheitsorganisation als wahrscheinlich krebserregend gilt, auch im kommerziellen und landwirtschaftlichen Bereich. ✂



NABU/T. Wagner

Der NABU-Landesverband Baden-Württemberg feierte im Juni seinen 50. Geburtstag. Der mitgliederstärkste Naturschutzverband im Land, mit mehr als 80.000 Mitgliedern, konnte dabei auf einige Erfolge zurückblicken: Der erste Nationalpark des Landes, die Rettung des Wanderfalken vor dem Aussterben sowie die Verdienste im Bereich Umweltbildung und Naturerlebnis. Im Mittelpunkt der Feier standen die zahlreichen ehrenamtlichen Natur- und Umweltschützer. Auf unserem Foto stoßen vlnr. NABU-Landesgeschäftsführer Uwe Prietzel, Ministerpräsident Winfried Kretschmann und NABU-Landesvorsitzender Andre Baumann gemeinsam auf die nächsten 50 NABU-Jahre an. ✂

Hauptsache: Natur

Haupt

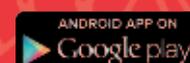


Erscheint am 19. August 2015
€ 24,90 ISBN 978-3-258-07911-0

Pilze sammeln ist Familiensache: Dieses Mitmachbuch von zwei erfahrenen PilzCoaches weckt bei Kindern ab 7 Jahren die Faszination für Pilze.



€ 29,90 978-3-258-07891-5



€ 9,99



Schmetterlinge
Die Bestimmung-App für Ausflüge und Wanderungen.

Mehr Informationen und online blättern auf www.hauptverlag.com



AUFRUF ZUM WETTBEWERB

Biologische Vielfalt auf Klassenfahrt

Sie möchten gemeinsam mit ihrer Klasse oder Gruppe intensiv in die faszinierende Welt der biologischen Vielfalt eintauchen? Sie möchten ihre Umweltbildungsarbeit auch „naturfernen“ Kindern und Jugendlichen näherbringen? Ihnen fehlt vielleicht die Zeit im regulären Unterricht, eine unabhängige Rückmeldung zu Ihrem Konzept oder eine wichtige Anschaffung?

Im Wettbewerb zum Projekt „Fokus biologische Vielfalt“ geht es um die Gestaltung von Klassenreisen. Wie möchten Sie mit Kindern oder Jugendlichen eine Woche lang die biologische Vielfalt entdecken? Noch bis zum 10. August 2015 können spannende Ideen eingereicht werden. Zu gewinnen gibt es attraktive Preise im Gesamtwert von 10.000 Euro. Alle Infos gibt es unter www.fokus-biologische-vielfalt.de. ✂



INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Israelische Umweltschützer zu Besuch

Freiwilligenmanagement und Vogelschutz, diese und andere Themen beschäftigten beim Deutsch-Israelischen Fachkräfteaustausch (DIFA) im April 2015 die beteiligten Umweltschützer. Zu Besuch bei der NAJU waren eine Woche lang Mitglieder von SPNI, der größten Umweltorganisation Israels. Neben dem fachlichen Austausch blieb genug Zeit, Berlin und Umgebung kennenzulernen. Beim Besuch an

der East Side Gallery, zur Vogelexkursion im Tiergarten und beim gemeinsamen Ausflug ins Stor-



chenzentrum Linum konnten sich die Teilnehmer noch besser kennenlernen. Ein Höhepunkt des Besuchs: Im Storchenzentrum Linum diskutierten die Fachkräfte mit jungen Freiwilligen das Thema Vogelschutz und beringten gemeinsam einige Vögel. Bereits seit 2011 findet ein regelmäßiger Austausch statt. Im vergangenen Jahr konnten einige deutsche Fachkräfte schon Israel kennenlernen. ✂



W. Rolles



WILLKOMMEN WOLF!

NAJU-Wettbewerb gestartet

2015 ist ein Jahr zum Feiern für den NABU, denn seit 15 Jahren gibt es wieder frei lebende Wölfe in Deutschland. Im Jubiläumsjahr der Wölfe ruft die NAJU daher Kindergärten, Schulen und NAJU-Kindergruppen auf, sich an einem Wolfswettbewerb zu beteiligen. Kleine Wolfsfreundinnen und -freunde bis sechs Jahre können ein großes Wolfspuzzle ausdrucken und zusammenlegen. Anschließend können die Kinder dem Wolf aus Naturmaterialien ein schönes Fell legen und ein Foto davon einschicken. Die schönsten und kreativsten Naturcollagen werden dann ausgezeichnet.

Im NAJU-Geschichtenwettbewerb für Kinder zwischen sechs und 13 Jahren ist ebenfalls Kreativität gefragt. Das Märchen von Rotkäppchen und dem bösen Wolf kennt jeder. Und jeder weiß, dass Wölfe keine kleinen Mädchen fressen, sondern lieber ihre Ruhe vor dem Menschen haben wollen. Doch wie sieht das Leben eines Wolfs aus? In welcher Gegend wächst er auf? Wo treibt er sich besonders gern herum? Welche Gefahren erlebt er während seines Lebens? Die NAJU freut sich auf viele interessante Geschichten. Auf die beste Autorin oder den besten Autor wartet auch ein besonderer Preis. Das persönliche Wolfsabenteuer kann in einem echten Tonstudio eingesprochen werden und wird dann auf www.naju.de für alle zu hören sein. Einsendeschluss für die Beiträge zum Wolfswettbewerb ist der 31. August 2015.

Infos und Downloadvorlagen zum Wettbewerb gibt es unter www.naju.de/wolf. Mehr über den Wolf erfahren Sie unter www.nabu.de/wolf. ✂

**NEUE MISSION****Trashbusters gegen die Plastikflut in Gewässern**

Die Trashbusters haben eine neue Mission: In den nächsten zwei Jahren wird im neuen NAJU-Projekt „Trashbusters H₂O“ gegen die „Plastikflut“ in Gewässern gekämpft. Erneut wollen die tapferen Müllbekämpfer es mit Trasher aufnehmen, auch wenn er versucht, davon zu schwimmen. Nachdem die Trashbusters bisher vor allem Stadt und Land aufgeräumt haben und sich gegen die Verschwendung von Ressourcen und Plastiktüten eingesetzt haben, wollen sie nun Küsten, Strände, Seen, Meere und Fließgewässer reinigen und Aufklärungs-

arbeit leisten. Die Gründe dafür sind einleuchtend: Etwa 70 Prozent der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt, der allergrößte Teil der Wassermassen befindet sich in den Weltmeeren. Umso erschreckender ist es, dass mehr als 6,4 Millionen Tonnen Müll jedes Jahr in die Ozeane gelangen, etwa 75 Prozent davon aus Plastik. Wissenschaftler haben mindestens fünf große Müllstrudel entdeckt, in denen der Plastikmüll teilweise eine Fläche einnimmt, die so groß ist wie Deutschland, Österreich und Schweden zusammen. Vom

19. September bis 3. Oktober 2015 finden die Trashbusters-Aktionswochen statt, und auf die kreativsten Müllkämpferinnen und Abfallgegner wartet der Trashbusters-Award mit tollen Preisen. Und auch das NAJU-Bundescamp an Pfingsten 2016 steht ganz unter dem Motto „Plastikfrei“ mit vielen Workshops und Aktionen. ✂



NAJU/K. Moosdorf



BUNDjugend

**WELTWEITER AKTIONSTAG GEGEN TTIP****Jugendverbände demonstrieren vor dem Kanzleramt**

Das geplante Freihandelsabkommen TTIP greift erheblich in die zukünftigen politischen und gesellschaftlichen Gestaltungsspielräume ein und gefährdet eine gute und zukunftsweisende soziale und ökologische Entwicklung in Deutschland. Damit verändert das Abkommen auch die Perspektiven junger Menschen. Bei einem internationalen Aktionstag am 18. April 2015 demonstrierte die NAJU daher – gemeinsam mit vielen Menschen weltweit – gegen das Freihandelsabkommen TTIP. Im Rahmen einer Fotoaktion vor dem Kanzleramt machte sie mit befreundeten Jugendverbänden deutlich, dass die bisherigen Entwürfe aus der Sicht junger Menschen kein ökologisches und sozial gerechtes Freihandelsabkommen abbilden.

In ihrem Positionspapier stellt die NAJU dar, welche Anforderungen ein zukunftsweisendes Abkommen aus ihrer Sicht erfüllen muss: www.naju.de/positionen. ✂

**THEY DO IT FOR YOU!****Die NAJU-Kampagne für Biologische Vielfalt**

Koalas haben zwei Penisse, der Sandwurm trägt seine Geschlechtsorgane auf dem Kopf und der Orgasmus eines Schweins dauert 30 Minuten. Was das mit Biologischer Vielfalt zu tun hat?! Drei Wochen lang verbreitete die NAJU gemeinsam mit ihren Unterstützern witzige Details aus dem Tierreich über facebook und YouTube. Das Ziel war es, insbesondere Jugendliche zu erreichen, die sich bisher nicht mit Umweltthemen auseinandergesetzt haben. Hintergrund der Aktion: Im vergangenen Jahr haben

Denn: Lebewesen pflanzen sich fort und sorgen so für den Erhalt ihrer Art und für eine genetische Vielfalt innerhalb ihrer Art. Auf der Webseite www.theydoitforyou.de konnten Neugierige dann einen Crashkurs in Sachen Biologischer Vielfalt ablegen und erfahren, warum Schokolade und Kaffee bald der Vergangenheit angehören könnten, wenn wir nicht besser auf unsere Umwelt achtgeben.

Hier geht's zum Video der Kampagne: bit.ly/theydoitforyou. ✂



sechs junge Menschen als Jugenddelegation für die NAJU zum Thema Biologische Vielfalt an der Biodiversitätskonferenz in Korea teilgenommen. Dieses Jahr lautete ihr Ziel, Jugendliche in Deutschland darüber aufzuklären, warum Biologische Vielfalt wichtig ist und was sie gefährdet. Unterhaltsame Fakten aus dem Liebesleben der Tiere sind dabei nur der Einstieg.





Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen!

Erinnerst du dich an mich? Ich bin's – **Storch Peter**. Im vergangenen Sommer wurden Storch Arthur und ich mit einem Sender ausgestattet. Der Solarsender wurde auf unserem Rücken angebracht. Mit Hilfe des Senders konnte der NABU-Storchenexperte Kai meine Reise verfolgen.

Jetzt stell dir vor: Ich bin im letzten Sommer Ende August in Bergenhusen gestartet und erst in diesem Jahr wieder gelandet. Das war am 2. Mai. Ich war genau 247 Tage unterwegs! Das sind über acht Monate. In dieser Zeit bin ich über 20.000 Kilometer geflogen – bis nach Afrika und zurück.

Während meiner Reise in mein Winterquartier habe ich elf Länder überflogen. Und was ich so alles gesehen habe: Berge und Täler, erloschene Vulkane, ausgetrocknete Flussläufe, Meere und Wüsten, Savannen und Staauseen.

In Afrika angekommen, habe ich im Tschad zwei Monate Pause gemacht. Gemeinsam mit anderen Störchen aus Europa habe ich mich in der Nähe vom Fitri-See rumgetrieben. Dort gab es genug zu futtern. Statt mit Mäusen und Fröschen habe ich mir den Bauch mit Heuschrecken

vollgeschlagen. Deshalb nennt man uns in Afrika auch Heuschreckenvogel.

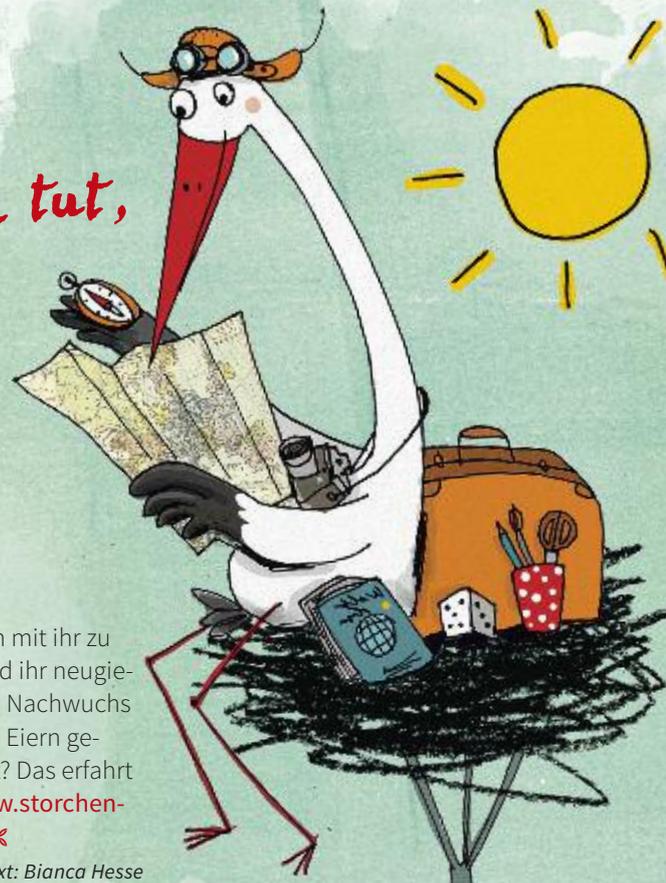
Die zweite Hälfte des Winters habe ich im Sudan verbracht. Auf den weiten Feldern habe ich auch dort genügend Futter gefunden.

Im März habe ich mich dann aufgemacht, um in mein Brutgebiet nach Deutschland zurückzukehren. Auf meinem Rückflug habe ich mir in diesem Jahr wirklich sehr viel Zeit gelassen. Ich habe unterwegs einen Trupp Weißstörche getroffen und wir sind gemeinsam ein Stück Richtung Osten geflogen. In der Ukraine habe ich dann ein paar Tage verbracht. Schließlich habe ich mich aber doch nach Bergenhusen aufgemacht. Viel später hätte ich auch nicht kommen dürfen, denn meine Storchfrau hat sich in diesem Jahr einen anderen Partner gesucht. Zum Glück habe ich noch eine Partnerin ge-

funden, um mit ihr zu brüten. Seid ihr neugierig, wie viel Nachwuchs aus unsern Eiern geschlüpft ist? Das erfahrt ihr auf www.storchenreise.de. ✂

Text: Bianca Hesse

Illustrationen: Julia Friese



Das bin ich in meinem Nest!



Wie viele Eier legt ein Storch?

Zwischen Mitte März bis Ende Mai legen Störche zwei bis sieben Eier. Meistens sind es drei, die von der Storchfrau einzeln im Abstand von zwei bis drei Tagen gelegt werden.

Wie groß ist ein Storchenei?

Das Ei ist ungefähr sieben Zentimeter lang und fünf Zentimeter dick. Es wiegt rund 110 Gramm, also ungefähr so viel wie eine Tafel Schokolade und rund doppelt so viel wie ein Hühnerei.

Wie viele Tage brütet der Storch?

Beide Störche brüten abwechselnd 32 bis 33 Tage den Nachwuchs aus. Ungefähr 40 Tage nach ihrem Geburtstag fangen die Jungstörche mit ihren ersten Flugübungen an.

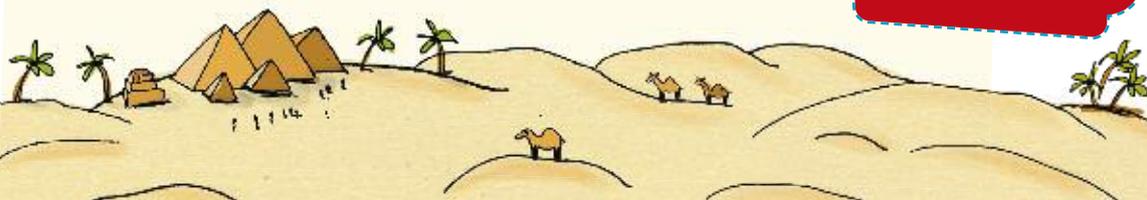
Tipp:
Hilfe findest du unter:
www.storchenreise.de

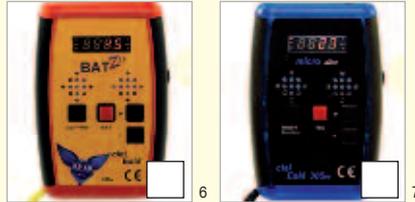
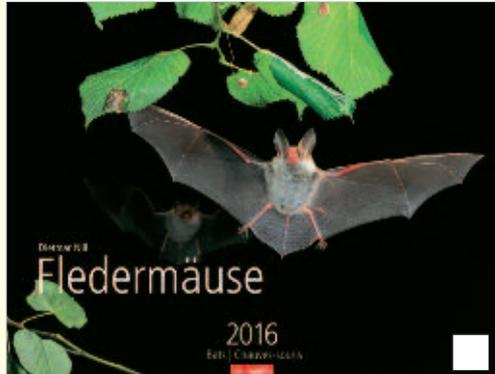
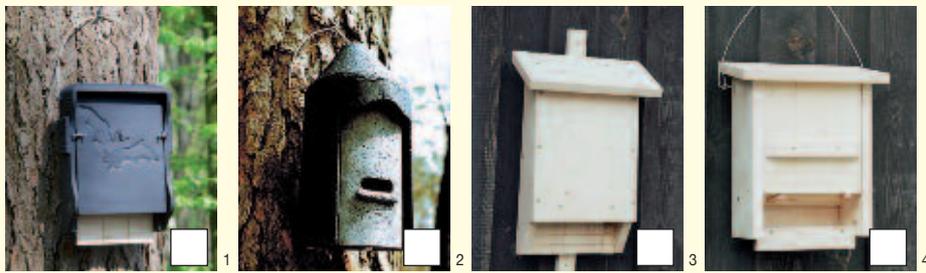
Du brauchst noch ein neues Buch für die langen Sommerferien?

Wir verlosen drei tolle Bücher, wenn du folgende Fragen richtig beantwortest:

- Welches Land hat Peter nicht überflogen?
A) Slowakei B) Spanien C) Sudan
- Wie nennt man das Nest von Störchen noch?
A) Heiner B) Horst C) Helga
- Peter hat auf seiner Heimreise eine Pause in Polen eingelegt. Wie heißt dieses Gebiet?
A) Masurische Seenplatte B) Krakauer Heide C) Karpaten

Schick die richtige Antwort an: **NAJU, Stichwort: Storch Peter, Karlplatz 7, 10117 Berlin** oder per E-Mail an Bianca.Hesse@NABU.de





Rund um die Fledermaus

1 Fledermausflachkasten

Dieses nach unten offene Spaltenquartier aus Holzbeton ist geeignet für alle spaltenbewohnenden Fledermausarten. Zur Aufhängung in Garten und Forst, an Bauwerken in der Stadt oder am Balkon. Muss nicht gereinigt werden. 43 x 27 x 14 cm, ca. 9,9 kg.

Best.-Nr. 07461-3 65,90 €

2 Fledermaushöhle universell

Diese Höhle wird von diversen Arten gern als Ruhe- und Zwischenquartier angenommen. Aus Holzbeton, kann zum Reinigen geöffnet werden. Ø 16 cm, H 33 cm.

Best.-Nr. 07461-2 28,50 €

3 Fledermaus-Spaltenkasten

Fichte unlasiert und unbehandelt, mit Aufhängebügel. Besonders geeignet für Zwergfledermäuse. 42 x 25 x 7,5 cm.

Best.-Nr. 07463-6 19,50 €

Als Bausatz ohne Abb.

Best.-Nr. 07510-1 18,95 €

4 Fledermauskasten Spezial

Aus unlasiertem und unbehandeltem Fichtenholz, mit Aufhängebügel. Für alle Fledermausarten. Kann zum Reinigen geöffnet werden. 35 x 24 x 15,5 cm.

Best.-Nr. 07462-4 27,50 €

5 Fledermäuse 2016

Seit 50 Millionen Jahren bevölkern Fledermäuse die Erde. Dietmar Nill erweist mit seinen spektakulären Fotos diesen bedrohten Tieren Respekt. 13 Farbfotos, 45 x 34,5 cm.

Best. Nr. 86509-5 19,99 €

6 Batz 2.0

Der moderne HD-Empfänger liefert eine hohe Empfindlichkeit und eine vernünftige Ausstattung zum kleinen Preis. Mit LED-Display und präzisiertem Elektret-Messmikrofon. Frequenzbereich 18 bis 130 kHz. 7,9 x 11,8 x 2,4 cm.

Best.-Nr. 07526-4 79,00 €

7 Micro duo

Heterodyner und Frequenzteilungs-Fledermausdetektor, der mit einer optimierten Software zur Harmonisierung des Ausgangssignals ausgestattet ist. Frequenzbereich 18-130 kHz, mit 3 Sekunden Rufspeicher und LED-Display. 7,9 x 11,8 x 2,4 cm.

Best.-Nr. 07526-5 129,00 €

Stromversorgung für alle Detektoren mit 9 V-Blockbatterie (nicht im Lieferumfang enthalten). Alle Geräte mit internem Lautsprecher und Kopfhöreranschluss.

In unserem Online-Shop finden Sie die Detektoren auch als Starterset mit Zubehör.

8 Mehlschwalbennest 9 B

Mehlschwalbendoppelnest mit Brutnäpfen aus Holzbeton und Multiplex-Winkelbrett. Aufhängung unter Dachvorsprüngen an der Außenwand von Gebäuden auf der wetterabgewandten Seite. 11 x 46 x 14 cm.

Best.-Nr. 07525-9 28,95 €

9 Schmelzfeuer

Das Schmelzfeuer aus hochwertiger Keramik ist eine dauerbrennende Gartenfackel, deren Licht auch von einem starken Wind nicht ausgeblasen werden kann. Es kann im Freien gefahrlos betrieben werden und gibt sehr schönes, weiches Licht. Das Schmelzfeuer hat einen Dauerdocht aus Glasfaser und kann mit alten Kerzenresten betrieben werden. Mit 1 kg Wachs gefüllt (Brenndauer 48 Stunden), H 14,5 cm, Ø 20 cm. Lieferung ohne Deckel.

Best.-Nr. 07478-1 78,00 €

10 Deckel für Schmelzfeuer

Zum Ablöschen des Schmelzfeuers und als Schutz vor Regen und Verschmutzung. Ø 22 cm. Lieferung ohne Schmelzfeuer.

Best.-Nr. 07478-2 18,00 €

11 Igel-Schnecke

Für große Igel und Igel-Familien. Die Igel können sich sicher verstecken, nisten und überwintern. Der dicke, klimaausgleichende Scherben

aus frostsicherer CeraNatur®-Keramik schützt die Igel Familie im heißen Sommer und im kalten Winter. H 16 cm, Ø 35 cm.

Best.-Nr. 07477-5 59,90 €

12 NABU-Kappe

Aus Baumwolle. Aufgesticktes NABU-Logo auf der Vorderseite, Größe verstellbar, Farbe schlamm.

Best.-Nr. 05610-7 9,95 €

13 Wolf

T-Shirt, 100 % Baumwolle, anthrazitfarben. Kindergrößen 128, 140, 152, 164, Erwachsenengrößen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05698-0

19,80 € (Kindergrößen)

Best.-Nr. 05698-1

24,90 € (Erwachsenengr.)

Neu im Sortiment

14 Gartendünger

Organischer NPK-Langzeitdünger mit ausgewogenem Nährstoffverhältnis für Stauden, Blumen und Kräuter. Für gesundes Wachstum und reichen Ertrag. Zugelassen für den Öko-Landbau. 1 kg.

Best.-Nr. 07710-0 6,49 €

Basic-T-Shirts

Fairtrade- und GOTS-zertifiziert, aus 100 % gekämmter Bio-Baumwolle, Single-Jersey. Handgemacht mit Herz in Indien, überzeugen diese Basic-T-Shirts durch eine weiche Stoffqualität, gute Passform und Langlebigkeit.

15 Herren-T-Shirt

Größen S, M, L, XL, XXL.

Blau Best.-Nr. 05700-8 19,90 €

Schwarz Best.-Nr. 05700-7 19,90 €

16 Damen-T-Shirt

Größen S, M, L, XL.

Weiß Best.-Nr. 05701-0 19,90 €

Rot Best.-Nr. 05700-9 19,90 €

Bitte geben Sie bei Ihrer T-Shirt-Bestellung die gewünschte Größe an.



Einfach Bestellmenge eintragen und zusenden oder anrufen.

Bestell-Hotline 0511-711 099 98

Fax 0511-89 81 38-60. info@nabu-natur-shop.de
NABU Natur Shop, Gutenbergstr. 12, 30966 Hemmingen.
www.NABU-Natur-Shop.de

Lieferung zzgl. 5,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen des NABU Natur Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.

Bitte senden Sie mir Ihre kostenlosen Kataloge zu.

Absender: _____

Telefon: _____

Aufgeschlossene, tolerante, naturverbundene 67 J. alte Frau sucht andere Frauen, die Freude an kleineren Unternehmungen od. gemütlichen Ausflügen in der Natur haben. I. Raum Lauenburg/Elbe. HH01779622893.

Er, 60, 176 cm, schlank, **sucht sympathische „FRAU“**, Freizeit, Wandern, Schwimmen, Radfahren, Umkreis Orbg. Näheres am Telefon: 0151-75090760.

Suche nette Leute für gemeinsame Unternehmungen, z. B. Wandern, Radfahren, Reisen. Bin 66 J., w, Raum DUS. Tel. 0157-89411968 oder erte1819@gmail.com.

Ich (w, 1,60, schlank, in Norddtd. lebend) verbinde **Naturliebe und kunsthistorisches Interesse** zum beschaulichen Wandern. Haben Sie (m, Mitte 70) auch Spaß daran? Bitte dann um eine E-Mail an elseanette@gmx.de.

Suche den Mann fürs Leben. Bin 31 J. / 1,65 / 55, NR, beruflich an KA gebunden. Wichtig sind Treue, Ehrlichkeit, Fam., Hilfsbereitschaft, handwerkll. Int., gesunder berufl. Ehrgeiz. Ich liebe Natur, Tiere, sportl. aktive Wanderungen u. Reisen, meine sächs. Heimat, Bücher. Erster Kontakt: ka-84@gmx.net.

Ferien Inland

Hauke-Haien-Koog. 300 m z. Nordsee, direkt am Vogelschutzgebiet, komf. FeWo a. Bauernhof, 2 Schlafz., sep. Eingang, Fahrräder, Garten, für 2-5 Pers. ab 45 €/Tag. Tel. 04674-962199, www.familie-erismann.de.

Wendland-FeHa, stilvoll renoviertes Fachwerkhaus, Top-Lage am Dorfrand, viel Platz für 6 Personen, 2 Kamine, urgemütlich, schönes Grundstück, elkesteinhoff@googlemail.com, Tel. 01577-4014598.

Insel Usedom, Görke, schöne FeWos (NR) im Grünen, 2-5 Pers., Terrasse/Balkon/Grill, Nähe Kaiserbäder, Fahrradverleih, NS ab 30 €, HS ab 45 €. Tel. 038376-20680 o. 015125671651, www.schwalbenhof-insel-usedom.de.

Ferienhaus am Niederrhein. Vogel- und Wildparadies. 1.000 qm eigener Garten, Top Komfort. Hunde erlaubt. Max. 4 Pers. Buchung u. Infos unter www.ichliebekempen.de.

Urlaub im **Hauke Haien Koog** am Vogelschutzgebiet. Biete gemütl. Zimmer m. Dusche u. WC inkl. Frühstück für 20 € pro Person. Appartem. f. 2 Pers. 34 € mit Frühstück mögl. Ideal für Fahrradt. Garten vorhanden. T. Witt / HH Koog 10a / 25899 Dagebüll. Tel. 04674-208, Fax 04674-962700.

Rügen-Wittow. Einzellage, eigener Strand, winterfeste Holzhütten, begrünte Dächer. Kaminofen, Holzhacken, 100% Natur, Rotbauchunke, Seeadler, Stieglitz, Kegel-Robben, Fischotter, Hunde mögl. Näheres 038391-13033 + www.holzhaus-goor.de.

Am Harz: 2 FeWos unterschiedl. Größe u. Ausstattung in biedermeierlichem Fachwerkhaus. Auf dem Dorfe. NR! Raum Goslar-Brocken-Quedlinburg. Ab 35 €/Nacht. Telefon 039452-86089.

Rügen – komf. FeWo mit Balkon im Hafen von Putbus, 62 qm, Nichtr., bis 4 Pers., Tiefgarage, Fahrradkeller, Segelschule im Ort, 500 m bis Rasender Roland, www.erleben-Sie-Ruegen.de, Tel. 02434-4504.

Ruhe, Natur, Rad fahren und Meer. Die **Ostsee** ist eine Reise wert. Schöne, ruhige Ferienwohnungen, nahe Bodden, mit viel Platz zum Entspannen. Fahrräder vorhanden. Infos 038231-776002, www.bigalke.de.

Silberreier, Seeadler, Kraniche u. mehr: Natur pur im Landkr. Lüchow-Dannenberg / Nieders. 10-Betten-Pension (100 m bis zum Elbdeich). Gemütl. Zi. mit allem Komfort (Balkon), direkt am Elberadweg. Für Ornithologen, Radf., Wanderer usw. UN / Frühst. pro Person im DZ ab 27,50 €. Winterspartarif p. Pers. DZ 25 € inkl. Frühst., Bei mind. 3 ÜN abzgl. 10 % für NABU-Mitglieder. Hotel garni Sonnenhof, Achter Höfe 5, 29472 Damnatz / Elbe, Tel. / Fax. 05865-1575. www.sonnenhof-elbe.de.

Nationalpark Schwarzwald. Komf. 4-Sterne FeWo direkt am Nationalpark. 2 Schlafz., Balkon u. gr. Garten. OT Forbach, Natur u. Kultur. Nähe Baden-Baden / Baiersbronn. www.fewo-erbersbronn.de, Tel. 07228-960553.

Feldhamster, Raubwürger, Braunkehlchen, Pirol in sanfter Kulturlandschaft zwischen Hainich + Thür. Wald, Schleiereule in Pension „alterhauptmann.de“ Großfahner, ornith. Exkurs. nahe Weimar, Erfurt, Gotha. A. Fleischmann 036206-2380.

Großtrappenbalz im Havelland, Nähe Buckow und Gülper See. Rastplätze von Kranichen und Wildgänsen. Verm. gemütl. FeWo, 2 Pers. ab 45,00 €/pro ÜN, rhg. Lage am See, L. Zemlin, Tel. 033874-60365 www.l-zemlin.de.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

Supersön – die **Lausitz**. Hotel-Pension bei Niederspree. Zi. und FeWos zu fairen Preisen. Ideal für alle Naturfreunde, weil große Artenvielfalt, auch Wölfe. Wohnungskauf möglich. Bitte Prospekt anfordern: 035894-30470. www.pensionweiser.de.

Ostseeinsel Poel – komf. DHH, 60 qm strandnah, Sauna: Poellaube@gmx.net o. Tel. 07941-984388.

Herrliche Ferienwohnung für 2 Personen im **Schwarzwald**, Glottertal zum Wandern, Essen gehen und Wein trinken, baubiologisch, auf Weingut, www.rinzberghof.de, 07684-474, Franziska Salwey.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froreck, Tel. 039382-7121, www.guelpersee-unterehavel.de.

Gr. Plöner See, **** Doppelhaushälften, absolut ruhig, 2-5 Pers., 50 bzw. 80 qm. Kinderfreundlich, Fußbodenheizg., Sat-TV, Fahrräder, 3.000 qm Garten am Waldrand ab 35 €. www.ferienhaus-tanneck.de, Tel. 04527-1415-972585.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Rügen/Teschwitz. Komf. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat Südost-Rügen nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de, Tel. 038301-88324.

Hunsrück, Soonwald, Sponheim. FH bis 6 Personen, Bad, 3 SZ, WZ, EZ, Küche mit Holzherd, WZ mit Ofen. Alle Räume mit HZ. 50 €/Tag. Super zum Biken, Radf., Wandern. fh.sponheim@t-online.de.

Ferien Ausland

Riederalp, UNESCO-Welterbe Jungfrau-Aletsch, autofreies Wanderparadies. Chalet Bergpieper für bis 4 Personen. Ab 60 SFR pro Nacht. Tel: 0177-2006290; riederalp-bergpieper.jimdo.com.

Umbrien/Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool. Viel Ruhe, Natur, wandern, Radfahren, reiten, eigene Terrasse. Von Privat: Tel. 08138-4361480 oder www.cerreto.de.

Andalusien für Birdwatcher, Naturfotografen und Naturbegeisterte: 8-tägige Reise mit geführten Wandertouren, Birdwatching- und Fotomöglichkeiten. Infos per E-Mail: ulrike.moehring@gmx.net. www.fundacionmontemediterraneo.com.

Schweden – FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. Info: 0046-70-2556146, www.schwedenplus.de.

Komf. **Vogesenferme**, 650 m, denkmalge. wg. mennonit. Geschichte, idyll. Lage über weitem Wiesental. Ideal zum Wandern u. Entspannen. 50 km → Straßburg ~ 4 P. ab 200 €. Tel. 06221439849 o. 0033388978055, hb.mattauch@web.de

Südfrankreich – Nähe Avignon! Schöne FeWo für 2 Pers. ab 420 € für sonnige Touren in u. um die Provence. Tel. 0033-466503077, www.sielers-fewo.de.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz FeWo 30-75 qm im idyllischen, burgenländischen Weingut.: Fam. Dr. Eitner: www.stieglerhof.com, Infos und Hausprospekt: Tel.+ 0043-2175-3213

Frankreich, Naturpark Nordvogesen. Schloßenhaus am Rhein-Marne-Kanal. Idyll. Lage. Wandern, Rad-Kanufahren, Seele-baumeln-lassen. Tel. 06152-7613 www.schloßenhaus-ferien.de.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Andalusien – kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquía am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de. Tel. 05171-16343.

Mallorca/Port de Soller. Idealer Ausgangspunkt für Wander- oder Radtouren im Tramuntana-Gebirge. 110 qm-Ferienwohnung für max. 5 Personen. Ab 80 € p.T. inkl. Bettwäsche. Tel. 05722-23282.

Provence – Hängematte mit Haus und Gartenparadies. Seele baumeln lassen, Geist und Bauch verwöhnen. Auf Van Gogh's Spuren wandeln, heimkehren ins Schlaraffenland: Im Garten Früchte naschen, Gerichte mit aromatischen Provençalkräutern verfeinern und auf der schattigen Terrasse schlendern. 2-4 P., 560,-/W, Sept/Okt frei. 0711-3400223.

www.fahrrad-und-reisen.de mit Rad & Schiff, Urlaub im Aktiv-Resort, Hausboot & Rad sowie individuelle und begleitete Radreisen in Europa. DNV-Tours, Tel. 07154-131830.

Zu allen so gekennzeichneten Themen und Beiträgen finden Sie Zusatzinformationen unter www.naturschutz-heute.de.



Mitbauern gesucht

picture alliance/dpa/i. Wagner

Solidarische Landwirtschaft in Deutschland.

Das Prinzip ist so einfach wie genial: Ein fester Kreis von Verbrauchern finanziert einen landwirtschaftlichen Betrieb und sichert sich damit die Eigenversorgung mit nachhaltig und hochwertig erzeugten Lebensmitteln. Die Mitglieder strecken dem Bauern das Geld für Saatgut, Löhne und landwirtschaftliches Gerät vor, entscheiden gemeinsam mit ihm, was und wie angebaut wird, und erhalten im Gegenzug ihren Anteil an Obst, Gemüse, Fleisch und Eiern. Die Idee nennt sich Solidarische Landwirtschaft und ist gerade dabei, auch bei uns Fuß zu fassen.

Geteiltes Risiko

Keimzelle aller Solidarhöfe in Deutschland ist der Buschberghof in Fuhlenhagen bei Hamburg. Der biologisch-dynamisch wirtschaftende Betrieb wurde im Jahre 1988 auf Solidarische Landwirtschaft umgestellt. Heute leben und arbeiten drei Familien auf dem Hof, dessen Tiere und Feldfrüchte 95 städtische Haushalte mit insgesamt 300 Menschen ernähren. Auf 116 Hektar wachsen Kohl, Salat, Kartoffeln und Getreide sowie etliche Sorten Obst. Wiesen und Weiden bieten Platz für 80 Rinder, 50 Schweine und 200 Hühner. In der hofeigenen Backstube wird das Getreide zu elf Brotsorten verbacken. In der Meierei wird aus Milch Butter, Joghurt, Quark und Käse.

Zu Beginn des Wirtschaftsjahres treffen sich die Mitglieder des Trägerkreises mit den Bauern und legen die Monatsbeiträge zur Deckung der Betriebskosten fest. Damit teilen sich beide Seiten ein Jahr lang verbindlich das Risiko. Sind die Tiere krank oder fällt die Ernte wetterbedingt schlecht aus, gibt es weniger, ist alles gesund und die Ernte fällt gut aus, gibt es mehr. Die Betriebskosten für das Jahr 2014 veranschlagten die Bauern auf 360.000 Euro. Darin enthalten ist alles, was im Jahreslauf auf dem Hof an Kosten anfällt: die Pacht ebenso wie der Diesel für den Traktor oder eine Rentenversicherung für die Bauern.

Umgelegt auf 300 Mitglieder ergab sich für das Wirtschaftsjahr 2014 somit ein durchschnittlicher Jahresbeitrag von 1.200 Euro

juefraphoto/Fotolia



pro Person und Jahr. Doch nicht jedes Mitglied zahlt gleich viel. Es sei erwünscht, dass jene, die mehr haben, auch mehr zahlen als jene, die wenig haben, sagt Wolfgang Stränz, der bis vor kurzem Kassenwart der Gemeinschaft war. Deshalb gibt es neben dem Durchschnittsbeitrag einen Richtbeitrag, der höher liegt. „Ein Drittel der Mitglieder zahlt den Durchschnittsbeitrag, ein Drittel zahlt mehr, ein Drittel weniger“, sagt Stränz. Um Missgunst auszuschließen, werden die Beitragsraten verdeckt ausgehandelt: Jeder schreibt auf einen Zettel, wie viel er zahlen will.

Saisonal limitierte Vielfalt

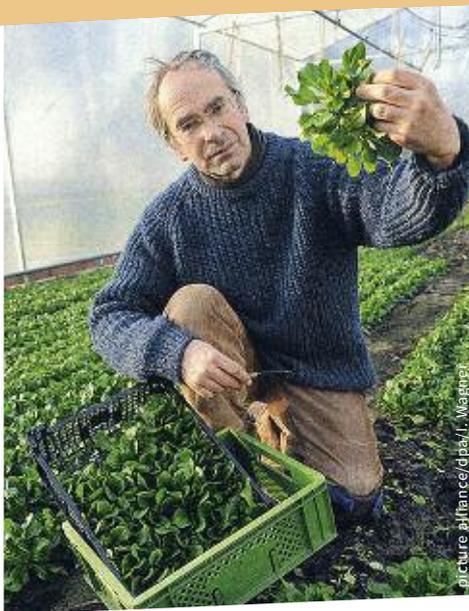
Für ihren Beitrag erhalten die Mitglieder so viele Brote, Milchprodukte und Fleischwaren, wie sie bestellt haben. Obst und Gemüse nehmen sie sich in den Mengen, die sie für angemessen halten. Im Grunde eine Rundumver-

Im Gegenzug erhält der Bauer Planungssicherheit und hat die Garantie, dass auch Feldfrüchte mit Schönheitsfehlern, wie krumme Gurken, zweibeinige Karotten, oder herzförmige Kartoffeln, die nicht im Supermarkt-Regal landen würden, ihre Abnehmer finden. Zudem macht der feste Abnehmerkreis den von vielen Bauern als lästig empfundenen Aufwand für Eigenmarketing und Neukunden-Akquise überflüssig. Was aber mit am schwersten wiegt: Solidarhöfe haben den Handel ausgeschaltet. Sie sind nicht mehr Spielball der Marktpreise und haben sich damit erfolgreich vom Joch der Spezialisierung befreit. Solidarhöfe können mit Monokulturen, wie sie in der industrialisierten Landwirtschaft üblich sind, nichts anfangen, denn sie leben davon, ihren Mitgliedern eine möglichst große Vielfalt an Agrarerzeugnissen zu bieten.

macht für herausragende Käse-Spezialitäten. Ein weiteres Beispiel ist der Berliner Gemüsehof Speisegut. Dort werden ausschließlich samenfeste Sorten angebaut, deren Saatgut Nachkommen hervorbringt, die genauso vital sind wie die Elternpflanzen. Dank extensiver Bewirtschaftungsmethoden, kurzer Transportwege und kompakter Wertschöpfungskreisläufe stärken Solidarhöfe regionale Strukturen und schonen Klima und Ressourcen. Die meisten von ihnen wirtschaften nach ökologischen Kriterien.

Die Idee der Solidarischen Landwirtschaft wurde in den USA geboren, der Pionier war jedoch ein Deutscher. Heute existieren in den USA mehrere tausend solcher Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften. Die Zahl der Solidarhöfe in Deutschland wird von Experten auf rund 50 geschätzt – ein zartes Pflänzchen, das zwar langsam, dafür aber stetig wächst. ✂

Hartmut Netz



picture alliance/dpa/1. Wagner



picture alliance/dpa/1. Wagner



picture alliance/dpa/1. Wagner

sorgung, Salz, Kaffee und Orangen gehören zu den wenigen Produkten, die die Mitglieder des Trägerkreises zukaufen müssen. Anders als im Supermarkt ist die Produktpalette des Buschberghofes jedoch saisonal limitiert. Im Sommer gibt es nahezu alles, im Winter ist das Angebot weniger bunt. Dafür bekommen die Mitglieder etwas anderes, ungleich wertvolleres: Das Wissen, woher ihre Lebensmittel stammen und wie sie erzeugt wurden.

Stärkung regionaler Strukturen

Davon profitiert auch die Allgemeinheit, denn die Vielfalt an Feldfrüchten und Nutztieren, der Anbau alter Pflanzensorten und die Zucht von vom Aussterben bedrohter Nutztierassen wirken dem Artensterben entgegen. So gibt das auf dem Buschberghof gehaltene Angler Rotvieh, eine alte Rinderrasse, zwar weniger Milch als moderne Hochleistungskühe, doch wegen ihres hohen Fett- und Eiweißgehalts ist diese Milch wie ge-

i **Solidarhöfe in Deutschland:**
www.solidarische-landwirtschaft.org
www.ernte-teilen.org

Lastesel der Moderne

In Großstädten erleben **Lastenfahrräder** eine Renaissance.



Einst gehörten Lastenräder wie selbstverständlich zum Straßenbild: Auf einem Fahrrad, über dessen verkleinertem Vorderrad ein Kasten montiert war, fuhr der Bäckerjunge die frischen Semmeln aus. Auf dem Long John, einem Fahrrad mit tiefgelegter Ladefläche zwischen Lenker und Vorderrad, transportierten Handwerker Werkzeug und Material. Der Siegeszug des Automobils in den 60er-Jahren verdrängte Lastenräder aus dem Stadtverkehr. Doch seit Kurzem erleben sie eine Renaissance.

Insbesondere in deutschen Großstädten haben junge Familien das Lastenrad als Kleinwagen-Ersatz mit Öko-Chic für sich neu entdeckt. Wer seine Kinder in der Sperrholzbox vor dem Lenker in die Kita radelt oder darin den Großeinkauf nach Hause fährt, kann sich in den Szenevierteln von Berlin, Köln oder München anerkennender Blicke sicher sein. Hinzu kommt, dass sich mit den Lasteseln der Moderne auch sperrige Güter wie Stühle, große Zimmerpflanzen oder sogar Kühlschränke bequem und unkompliziert transportieren lassen. In klassischen Radfahrer-Städten wie Amsterdam und Kopenhagen hat sich diese Erkenntnis schon länger herumge-

sprochen: Lastenräder sind dort alltägliche Verkehrsmittel. Allein im Großraum Kopenhagen mit 750.000 Einwohnern sollen 40.000 der großformatigen Transporträder unterwegs sein.

Mit lockerem Tritt

Lastenräder werden in einspuriger oder – mit drei Rädern – in zweispuriger Ausführung gebaut. Wenn es rollt, lässt sich ein Transportbike selbst bei maximaler Zuladung mit lockerem Tritt in Fahrt halten. Anfahren, Beschleunigen und Steigungen können jedoch in die Beine gehen. Viele Modelle sind deshalb mit einem Elektromotor ausgerüstet, dessen 250 Watt-Unterstützung reicht, um auch mit der neuen Waschmaschine in der Ladebox bergauf radeln zu können, ohne ins Schwitzen zu geraten. Lastenräder kosten zwischen 1.800 und 2.700 Euro, mit Elektro-Motor bis zu 5.000 Euro. Sie sind zulassungsfrei und dürfen auf Radwegen gefahren werden – so wie ganz normale Fahrräder.

Warum Lastenräder noch nicht ganz im Alltag angekommen sind, liegt sicher auch daran, dass sie sichere Abstellmöglichkeiten und mehr Platz als normale Fahrräder benötigen. „Vermieter, Hausbauer und Kommunen sollten diese Aspekte stärker berücksichtigen. Nur ungern lässt man sein teures Lastenrad bei Wind und Wetter draußen stehen, erst Recht nicht, wenn es an Anschlussmöglichkeiten mangelt. Durch manchen Hausflur passt es erst gar nicht durch. Barrierefreiheit ist also auch beim Lastenrad zunehmend gefordert“, sagt Dietmar Oeliger, NABU-Verkehrsexperte.

Schnelle Alternative zum Auto

Streng genommen war das Lastenrad nie ganz verschwunden, nur in der öffentlichen Wahrnehmung war es ausgeblendet. Als Werksrad auf weitläufigen Betriebsgeländen ist es ebenso noch präsent wie als Postrad in etwa einem Drittel der 52.000 Zustellbezirke Deutschlands. Vor allem im stau-geprägten Stadtverkehr könnten Lastenräder mit E-Motor für Gewerbetreibende eine schnelle und zuverlässige Alternative zum Auto sein: Zeitfressende Staus und nervenzermürende Parkplatzsuche entfallen, Unterhalt und



picture alliance/T. Hase

Mehr Warentransporte per Rad senken den Lärmpegel, verflüssigen den Verkehr und verbessern die Luft in der City.

Wartung sind unschlagbar günstig und der Werbe-Slogan auf der Transportbox wird garantiert wahrgenommen. Damit wäre das Lastenrad eigentlich das Verkehrsmittel der Wahl für den innerstädtischen Warenverkehr.

Doch bislang dominiert auch auf der letzten Meile das Auto. Der Europäische Radfahrer-Verband ECF hat im Rahmen des EU-Projekts „Cycle Logistics“ den innerstädtischen Warenverkehr unter die Lupe genommen und festgestellt, dass über die Hälfte der motorisierten Fahrten mithilfe von Lastenrädern erledigt werden könnten. Insbesondere bei Transporten im Umkreis von sieben Kilometern mit einer Ladung bis zu 250 Kilogramm sei das Fahrrad oft schneller und flexibler als das Auto, sagt Randy Rzewnicki vom ECF: „Unternehmen, die ihre Transporte in den Innenstädten per Rad abwickeln, können ihre Kosten erheblich reduzieren.“ Was die Erkenntnisse der Untersuchung für Kommunen bedeuten, lässt sich leicht ausmalen: Mehr Warentransporte per Rad senken den Lärmpegel, verflüssigen den Verkehr und verbessern die Luft in der City.



pa/picturedesk.com/R. Prohaska

„Das ist die Zukunft“

Folgerichtig hat die Stadt München ein Förderprogramm für Lastenräder im Lieferverkehr aufgelegt. Ein Jahr lang erproben interessierte Unternehmen insgesamt zwölf Lastenräder, die ihnen die Stadt unentgeltlich zur Verfügung stellt: „Ziel ist es, ein möglichst breites Spektrum von Typen, Transportzwecken und Einsatzmöglichkeiten abzudecken“, sagt Wolfgang Nickl vom Wirtschaftsreferat der Stadt. Die Münchner Kurierdienste sind da bereits weiter. Die Radkurier-Firma Rapid setzt bereits seit einigen Jahren Lastenräder ein, um Waren durch die Stadt zu transportieren. „Das ist die Zukunft“, glaubt auch Peter Lakatosch, Disponent beim Kurierdienst Transimpex. In der Innenstadt verzichtet seine Firma inzwischen auf Autokuriere und lässt die Waren stattdessen per Rad zustellen. „Die Autokuriere stehen mehr als dass sie fahren“, sagt Lakatosch. Außerdem kosteten Lastenräder nur etwa zehn Cent auf 100 Kilometern. „Das schafft kein Auto.“ ✂

Hartmut Netz



PREISAUSSCHREIBEN



Mit dem NABU gewinnen

Im letzten Heft hatten wir nach einer Kaltwetterperiode im Mai gefragt, die richtige Lösung lautet: Eiseilige. Je ein Kosmos-Buch gewonnen haben Kornelia Seibert aus 61203 Reichelsheim, Rolf Ultsch aus 98527 Suhl, Irmtraud Diez aus 71706 Markgröningen, Ramona Fiechter aus 14109 Berlin, Gabriele Müller aus 25832 Tönning, Manfred Wolf aus 35066 Frankenberg, Maurice Tiepelmann aus 39122 Magdeburg, René Tussing aus 66399 Mandelbachtal, Jürgen Schumacher aus 47638 Straelen und Tina Gascoigne aus 12487 Berlin. Herzlichen Glückwunsch!

Für unser aktuelles Preisausschreiben suchen wir den Namen eines Schmetterlings, den man jetzt im Hochsommer gelegentlich auch im Garten sehen kann. Die Chancen stehen dieses Jahr sogar besonders gut, denn der oberseits schwarz-weiß-orange gemusterte Wanderfalter ist im Frühjahr in recht großer Stückzahl aus dem Süden eingewandert – wenn auch nicht so stark wie beim letzten großen Masseneinflug 2009, als er zu Millionen nach Deutschland strömte.

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte und schicken Sie diese an *Naturschutz heute*, Charitéstraße 3, 10117 Berlin (bitte keine E-Mails, die passen nicht in die Lostrommel). Zu gewinnen gibt es drei DVDs „Deutschlands wilde Vögel, Teil 2“ und drei NABU-Bücher „Die Naturküche der Havel“. Außerdem erhalten die ersten zehn Einsender je eine druckfrische NABU-Broschüre „Wespen und Bienen“. Einsendeschluss ist der 1. September. ✂

(elg)



H. May



NAJU MIT NEUER ADRESSE

Es wurde langsam etwas eng unter dem Dach der NABU-Zentrale und deshalb ist die Naturschutzjugend nun ausgeflogen und hat sich wenige Meter weiter niedergelassen. Neue Anschrift der NAJU-Bundesgeschäftsstelle: Karlplatz 7, 10117 Berlin, Tel. 030-65 21 37 52-0, Fax -99.



Innovative Ideen, Projekte und Produkte aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und den Niederlanden wurden beim bundesweiten Treffen der Streuobst-Aufpreisvermarkter 2014 in Kassel vorgestellt. Die Vorträge sowie die Resolution des Treffens mit 19 Forderungen an die Politik und dem neuen Schwerpunkt „Streuobst als Tafelobst“ sind in der jetzt veröffentlichten Tagungsdokumentation „**Neue Wege – neue Chancen – Streuobst im Trend der Zeit**“ mit eingelegter CD erhältlich. ✂



Bezug über den Streuobst-Materialversand unter www.streuobst.de oder über naturpaedagogik@t-online.de. Kosten: 12,50 Euro.



Schnell wird alles, was im Sommer um die Kaffeetafel brummt, als hungrige Wespe identifiziert. In den meisten Fällen reagieren die Menschen ablehnend, oft sogar panisch. Dabei sind Bienen, Wespen und Hornissen für die Pflanzenbestäubung genauso unentbehrlich wie als Vertilger von Insekten, die bei Gärtnern, Förstern und Landwirten unbeliebt sind. Mit der Neuauflage der

Broschüre „**Bienen Wespen und Hornissen – Kein Grund zur Panik**“ erläutert der NABU, wie ein friedliches Zusammenleben möglich ist und was Jeder zum Schutz von Maja & Co. beitragen kann. Zu bestellen ist die NABU-aktiv-Broschüre für 1,50 Euro plus Porto unter der Artikelnummer 4024 im NABU-Shop. ✂



Ausführliche Tipps zum Thema gibt es auch online unter www.NABU.de/wespen.

Mauerseglern helfen

Die sengend heißen Tage Anfang Juli brachten vielerorts neue Temperaturrekorde. Besonders zu schaffen machte die Hitze Gebäudebrütern wie Schwalben und Mauerseglern, deren Nachwuchs bei der Suche nach Abkühlung prompt in großer Zahl aus den Nestern fiel. Die Vogel-Auffangstationen kamen kaum mehr hinterher und manche wurden wegen Überfüllung geschlossen. Auch beim NABU gingen unzählige Anfragen besorgter Hausbesitzer ein. Vogelschützern, die sich näher mit dem Thema befassen möchten, sei

„**Mauerseglern helfen**“ von Helga Brunnemann empfohlen. Die Leiterin der Arbeitsgruppe Gebäudebrüterschutz des NABU Weimar/Apolda hat darin ihren reichen Erfahrungsschatz zusammengetragen. Neben der Biologie des Mauerseglers behandelt das Buch vor allem verschiedene Nistplatz- und Nisthilfemöglichkeiten sowie die Pflege verletzter oder verlassener Mauersegler. Abgerundet werden die 200 Seiten durch Beobachtungen zur Entwicklung und Aufzucht von Mauerseglern. Bezug gegen zehn Euro plus Versandkosten beim NABU Thüringen, Tel. 03641-605704, lgs@nabu-thueringen.de. ✂



Bezug gegen zehn Euro plus Versandkosten beim NABU Thüringen, Tel. 03641-605704, lgs@nabu-thueringen.de. ✂



Naturschutz ohne Grenzen

Weltweit sind unzählige Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. NABU International schützt ihre Lebensräume – mit Projekten, die neben dem praktischen Naturschutz auch die Lebenssituation der Menschen vor Ort verbessern und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Gehen Sie mit uns über Grenzen und werden Sie Förderer der NABU International Naturschutzstiftung! Mit Ihrem regelmäßigen Beitrag können wir wertvolle Naturschätze dauerhaft bewahren.

 Sie finden uns auch auf
facebook.com/nabu.international

NABU International Naturschutzstiftung
Charitéstraße 3 · 10117 Berlin
Info@NABU-International.de
www.NABU-International.de

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 7737 0205 0000 0117 0700
BIC: BFSWDE33XXX

Werden Sie Förderer – ganz einfach auf
www.NABU-International.de



Delfine
in Neuseeland



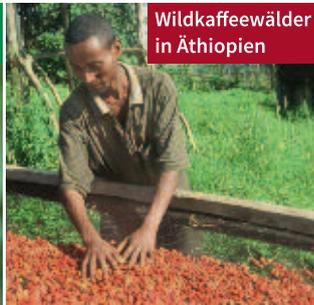
Kraniche
am Tanasee



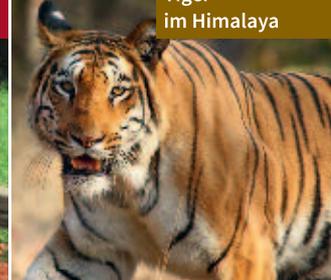
Schneeleoparden
in Zentralasien



Wildkaffeeewälder
in Äthiopien



Tiger
im Himalaya





G. Kopp

Die erste NABU-Wolfsfamilie



LUGJ/C. Eisler

Fotos bestätigen **Nachwuchs** in Grünhaus.

Vorsichtig bewegt sich das Tier durch die brandenburgische Wildnis. Zunächst ist auf den Bildern nicht genau zu erkennen, wer da im Juni die Fotofalle auslöst. Dann taucht ein kleineres Geschöpf auf den Bildern auf, die Umrisse klarer und die Vermutung bestätigt: Es ist ein rund acht Wochen alter Wolfswelpe, der einem vorjährigen Jungwolf folgt.

„Wir freuen uns über den ersten Wolfsnachwuchs auf NABU-Land in Deutschland und hoffen, dass sich das Rudel dauerhaft in Grünhaus ansiedelt“, sagt Christian Unselt, Vorsitzender der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. In den Jahren 2003 bis 2006 erwarb die NABU-Stiftung 20 Quadratkilometer Land in den ehemaligen Tagebaufeldern zwischen Lauchhammer und Finsterwalde im

Süden Brandenburgs, um die natürliche Wiederbesiedlung der von den Braunkohlebaggern geschaffenen Mondlandschaft mit Tieren und Pflanzen zu ermöglichen.

In Erinnerung an das abgebaggerte Dorf Grünhaus wurde der nunmehr als Naturentwicklungsgebiet gewidmete Tagebau „Naturparadies Grünhaus“ getauft. Das Gebiet zwischen Lauchhammer und Finsterwalde würde, so hoffte man, aufgrund seiner Größe und Abgeschiedenheit irgendwann einmal Rückzugsraum für Wölfe werden, die etwa seit dem Jahr 2000 mit zunächst nur wenigen Exemplaren die Lausitz zu besiedeln begannen. Seit 2013 verdichteten sich die Hinweise, dass es in Grünhaus so kommen könnte.

Wolfsfamilie in
einem Wildgehege.

Seit 2013 dem Wolf auf der Spur

„Die Wolfshöhle ist wahrscheinlich nur wenige Kilometer von der Fotofalle entfernt“, erläutert Constanze Eiser, Biologin und ehrenamtliche Wolfsbeauftragte des brandenburgischen Landesumweltamtes. Für sie bestätigen die Bilder, dass sich in dem Niederlausitzer Schutzgebiet eine junge Wolfsfamilie angesiedelt hat. Auf Anregung der NABU-Stiftung beobachtet Eiser seit einigen Jahren das Wildtier in Grünhaus, sucht nach Wolfsfährten und Losungen und installiert Fotofallen im Rahmen des Wolfsmonitorings. Unterstützung erhält sie von Dr. Stefan Röhrscheid, Projektleiter in Grünhaus.

Seitdem die NABU-Stiftung den ehemaligen Tagebau erwarb, kann sich die Natur größtenteils frei von menschlicher Nutzung entwickeln. Heute kommen hier bis zu 3.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten vor. Große Bestände an Wildschweinen, Rehen und Rothirschen bieten gute Nahrungsbedingungen für den Wolf.

Das Wolfsland kennenlernen

Richtig still ist Grünhaus als Rückzugsgebiet für Wölfe noch nicht überall, da hier vielerorts Großmaschinen im Rahmen der Bergbausanierung dafür sorgen, dass keine Geländeeinbrüche und Böschungsrutschungen vor-

Hunde schützen Schafe
Hunderte Schafe sind alljährlich innerhalb des Grünhauser Wolfs-territoriums anzutreffen. Ohne den Einsatz von großen Herdenschutzhunden geht das allerdings kaum. Nähert sich ein Rudel dem Nachtpferch, so verteidigen die Hunde den Zaun mit allem Nachdruck. Für die Schäfer bedeutete der Wolf in den letzten Jahren eine entsprechende Umstellung. Die Zucht und Haltung von Herdenschutzhunden bedarf eines großen Einfühlungsvermögens und verursacht zusätzliche Kosten. Das Land Brandenburg hat nun angekündigt, nach dem Vorbild von Sachsen aus dem EU-Fördertopf „Natürliches Erbe“ künftig neben Zäunen auch die Anschaffung und Unterhaltung von Herdenschutzhunden zu bezuschussen. ✂



Wer das
Wolfsgebiet
kennenlernen
will, sollte sich
einer geführten
Wanderung
anschließen.

2013 glückte der erste Fotonachweis von zwei Einzelwölfen in Grünhaus. Im Jahr darauf zeigten Aufnahmen der Fotofalle einen Wolf auf Wildschweinjagd. Die Auswertung von Wolfsfährten ergab, dass mindestens drei Wölfe regelmäßig durch das Naturparadies streifen. Doch der eindeutige Nachweis eines Rudels blieb zunächst aus.

kommen können. Aber insgesamt finden die Wölfe genügend ungestörte Flächen und in Form von Wildschwein, Reh und Rothirsch auch eine ausreichende Nahrungsgrundlage.

Das Gebiet ist bergbauliches Sperrgebiet und das Betreten auf eigene Faust verboten. Unkundige, die die Sperrschilder ignorieren, bringen sich schnell in Lebensgefahr. Wer das

Wolfsgebiet kennenlernen will, sollte sich daher einer geführten Wanderung anschließen. Wolfsfreunde können mit der Übernahme einer Patenschaft für einen Hektar Wildnis dafür sorgen, dass die Wolfsfamilie auch künftig in Grünhaus ungestört leben kann. ✂

 Mehr über Grünhaus: www.naturerbe.de.

BIO-URLAUB IN SÜDTIROL
im 1. Biohotel Italiens

KURZURLAUB
4 Tage ab € 213,-

VinschgauCard gratis
für alle öffentlichen Verkehrsmittel in Südtirol



Familie Steiner · Mals: +39 0473 83 11 86 · www.biohotel-panorama.it

TONI
gegen
VOGELTOD
an Turbinen u. Fassaden
www.vogelschutz.org

Reise zu den
Kranichen

Spanien
Dezember &
Januar

Mehr info:
www.bvgb.de

Anzeigen

Reisen in die Natur 2015/16

NICHT NUR FÜR ORNITHOLOGEN!
von Biologen und Spezialisten geleitet, 4 bis 10 Teilnehmer

***MALLORCA** 27.09.–04.10.15
Eleonorenfalke, Balearengrasmücke, Triel, Purpurhuhn u.v.m.

***KUBA** 16.11.–03.12.15
Zapata-Sümpfe und Ostkuba – Endemiten und nordamerikanische Wintergäste

VORSCHAU 2016

***GAMBIA/SENEGAL** 29.01.–13.02.16

***SENEGAL** Vögel & Säugetiere 06.02.–14.02.16

***KAPVERDISCHE INSELN** 05.02.–24.02.16
Ornithologie, Natur- & Reisefotografie

***ISRAEL** (Osterferien) mit Dr. J. Kuhn 21.03.–31.03.16

***RUMÄNIEN** Donaudelta & Dobrugea 26.04.–04.05.16

***GEORGIEN** individuell und in der Gruppe Mai 2016

***FINNLAND** in der Wildnis Kareliens Mai 2016

***Ebenfalls im Programm:** Pantanal, Spitzbergen, Polarlichter in Schweden & Reisen für Naturfotografen weltweit!

Reisen in die Natur
Stuttgarter Str. 7, D-73630 Remshalden • Tel.: 071 51/99 46 10 • Fax: 071 51/99 46 11
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de • www.reisen-in-die-natur.de



Die Fischerei mit heute eingesetzten Stell- und Grundschiepnetzen sollte nach Überzeugung des NABU in Schutzgebieten verboten werden.

Seevögel und Schweinswale schonen

Der lange Weg zu mehr **nachhaltiger Fischerei**.

Den Lebensgemeinschaften von Nord- und Ostsee geht es schlecht. Das zeigen die beunruhigenden Untersuchungsergebnisse der EU-Meeresschutz-Rahmenrichtlinie oder auch die Roten Listen aus dem letzten Jahr, nach denen ein Drittel der marinen Tier- und Pflanzenarten bedroht sind. Hauptverantwortlich dafür sind nach Aussage des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) die Fischerei und der Nährstoffeintrag durch die Landwirtschaft.

Deutschland ist stolz auf sein Netzwerk von Meeresschutzgebieten. Gut 47 Prozent

unserer Nord- und Ostsee stehen unter dem Schutz von Natura 2000, den Schutzgebieten nach EU-Vogelschutzrichtlinie und FFH-Richtlinie. Doch acht Jahre nach der Anerkennung der Gebiete kehrt Ernüchterung ein. Auch heute darf in den Gebieten gefischt werden, werden Rohstoffe abgebaut, findet Schiffsverkehr statt. Im Auftrag des BfN entwickelt der NABU daher umweltschonende alternative Fanggeräte, die den hundertfachen ungewollten Beifang von Seevögeln und Schweinswale in Stellnetzen zukünftig verhindern sollen.

Erforschung alternativer Fanggeräte

Die Gräben zwischen Naturschutz und Fischerei sind tief. Nur selten wird in Projekten zusammengearbeitet. Seitdem der NABU aber 2011 der Initiative „Fishing for Litter“ in Deutschland Leben einhauchte, änderte sich diese Situation. Die NABU-Mitarbeiter konnten Fischer von der Insel Fehmarn und des Arbeitskreises Fischerei der Aktiv Region Ostseeküste dafür gewinnen, in einem Förderprojekt des BfN zur Erforschung alternativer Fanggeräte mitzuarbeiten. Anfang 2014 ging es los. Zwei Kutter wurden mit je einem

Die nachhaltige Fischerei mit Langleinensystem und Jiggingmaschinen schützt vor einem ungewollten Beifang von Seevögeln wie Eisente und Eiderente.

automatischen Langleinensystem beziehungsweise vier sogenannten Jigging-Maschinen ausgerüstet.

Beide Fangtechniken sind in skandinavischen Ländern verbreitet und arbeiten mit beköderten Haken. Die gefangenen Fische sind in der Regel noch lebendig und von hoher Qualität. Und besonders wichtig dabei: Beifänge können weitgehend vermieden werden. Mit dieser Methode könnte Fischerei auch in Schutzgebieten eine Zukunft haben.

Stellnetzfisherei beenden

Die Fischerei mit heute eingesetzten Stell- und Grundschleppnetzen sollte nach Überzeugung des NABU in Schutzgebieten verboten werden. Daher beteiligt sich der NABU an einer gemeinsamen Verbandsklage gegen die Bunderepublik Deutschland. Sieben Verbände fordern dabei die Bundesregierung auf, die Fischerei mit Grund- und Stellnetzen in den FFH- und Vogelschutzgebieten „Sylter

Außenriff“ beziehungsweise „Pommersche Bucht“ zu verbieten, da sie die zentralen Schutz- und Erhaltungsziele der Gebiete gefährden.

Nach einem Jahr Testfischerei, mehr als 100 Tagen auf See und einem umfangreichen wissenschaftlichen Begleitprogramm stellten das BfN, der NABU und die Fischer jedoch fest, dass es noch ein weiter Weg ist, die Stellnetzfisherei technisch abzulösen. Zwar gibt es erfolgversprechende Ansätze, beispielsweise können Hakengröße, Köderwahl und Auftriebskörper an den Leinen den Fang signifikant verbessern. Aber beide getesteten Gerätetypen können noch nicht mit den Fangerträgen der Stellnetze konkurrieren. Und leider ist das die wirtschaftliche Messlatte.

Zusammenarbeit mit Fischern

Die Herausforderung ist es jetzt, die verschiedenen Modifikationen weiter zu verfolgen und auch andere Gerätetypen wie Fischfallen oder Großreusen zum Einsatz zu bringen. Denn vermutlich wird es keine Universal-

technik geben, die Stellnetze ganzjährig und flächendeckend in Deutschland ersetzen kann. Die größte Hoffnung liegt auf der guten Zusammenarbeit der Akteure. Fischer, Fischereiforschung, behördlicher und ehrenamtlicher Naturschutz arbeiten konstruktiv und vertrauensvoll zusammen. Auf den gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen kann zukünftig aufgebaut werden, um die Fischerei nachhaltig zu modernisieren. Dazu gehört auch die Planung eines Folgeprojektes zu alternativen Fanggeräten, für das der NABU wieder erfolgreich mit seinen Partnern, Mitgliedern und Förderern im Meeresschutz zusammen arbeiten möchte. ✂

Kim Cornelius Detloff

 Mehr Informationen: www.NABU.de/alternative-fischerei.

Anzeige



Unsere Meere schützen!

Direkt vor unserer Tür sind Schweinswale und Kegelrobben, Prachtttaucher und Zwergmöwen zuhause, sogar der Stör und unzählige andere Arten. Doch die Fischerei mit tödlichen Stellnetzen, Rohstoffabbau, Schiffsverkehr und Tausende Tonnen Plastikmüll drohen das Leben in Nord- und Ostsee zu zerstören. Mit dem Projekt „Meere ohne Plastik“ kämpft der NABU gegen die todbringende Plastikflut. Wir forschen zu schonenden Fangmethoden und engagieren uns für sichere Meeresschutzgebiete. Helfen Sie uns dabei: Werden Sie Meeres-Pate.

Erhalten Sie als Meeres-Pate das Leben in Nord- und Ostsee!

GEMEINSAM KÜMMERN – PATE WERDEN!

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten ausschließlich für Vereinszwecke, für das Senden von Spendenwerbung und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Spenden@NABU.de

Ja, ich werde Meeres-Pate!

NAME, VORNAME

STRASSE, NR.

PLZ, ORT

E-MAIL

Ich helfe mit einem monatlichen Patenbeitrag von
 15 Euro 30 Euro _____ Euro

Ich ermächtige den NABU, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen:

IBAN (neu statt Kontonummer und BLZ; Sie finden sie auf Ihren Kontoauszügen)

DATUM, UNTERSCHRIFT DES KONTOINHABERS

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Gläubiger-ID: DE03ZZZ0000185476. Mandatsreferenz: wird separat mitgeteilt.



Bitte diesen Abschnitt abtrennen und einsenden an:
NABU Patenschaften, Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Bequemer geht's im Internet: www.NABU.de/meeres-pate

Auf der Suche nach dem Geist der Berge



M. Forster

Mit **Biosphere Expeditions** auf den Spuren der Schneeleoparden.

Gezackt ragen die Türme des Hauptkamms bis zu 5.000 Meter in den Himmel. Grau-weiße Finger ins stechende Blau. Darunter grüne Wiesen, getupft mit Blumen in allen Farben. Kein Weg, kein Steg, keine bemalten Felsen oder Schilder mit Stundenangaben, die die Richtung weisen. Kein Mensch weit und breit. Keine Kuhglocken oder Almwiesen. Keine Heidi. Kein Alpen-Disneyland. Und das ist gut so, denn der Geist der Berge, wie die Einheimischen hier den Schneeleoparden nennen, mag seine Ruhe. Ruhe und Fels, anstatt Schnee. „Eigentlich sollte er Felsleopard heißen“, sagt Volody-

myr Tytar, Wissenschaftler und Feldbiologe unserer Expedition. „Fels und Nahrung braucht er – Steinböcke, Argali-Schafe, Murmeltiere. Und in seinen riesigen Jagdrevieren so wenig Störung durch den Menschen wie möglich.“

Ausbildung zum Schneeleo-Forscher

Aber wo sind die Jagdreviere und die Rückzugsgebiete des Schneeleoparden? „Genau dafür brauchen wir unsere freiwilligen Helfer“, erklärt Tytar, „denn es gibt keine Technik, die mir sagen kann, wo der Schneeleopard und seine Beutetiere leben. Keine

Satelliten, deren Signal ich folgen kann. Um diese Fragen zu beantworten, brauche ich Augen und Ohren im Feld. Menschen, die Täler ablaufen, Spuren suchen, die Kämme per Feldstecher absuchen, Hirten befragen, Kamerafallen aufstellen, Batterien und SD-Karten wechseln. Gute, alte Handarbeit.“ Tytar lacht und lässt die Hand am Kamm neben unserem Basislager auf 3.000 Meter entlangschweifen.

„Nach zwei Tagen Ausbildung an Karte, Kompass, GPS, Datenblättern, Kamerafalle und Geländewagenfahren, habe ich dann meine Helfer, die in kleinen Gruppen ausschwärmen und mir jeden Tag eine Fülle von Daten zurückbringen. Kleine Teile eines Puzzles, die sich nach mehreren Monaten mit mehreren Gruppen zu einem Gesamtbild zusammensetzen, aus dem der NABU, Biosphere Expeditions

und ich eine Schutzstrategie für den Geist der Berge entwickeln können“, so erklärt Tytar das Prinzip der Biosphere Expeditions.

Klassenzimmer ist das Bergtal

So hat Tytar es vor acht Tagen bei der Einführung erklärt. Davor war ich noch in einer anderen Welt. Dann der Flug von Deutschland nach Bishkek via Istanbul. Asien. Hochgebirge. Unser Expeditionsleiter holt mich und zehn andere Helfer in vier Geländewagen in der Stadt ab. Andy (42), der Banker aus Sydney, Shane (36), die Lehrerin aus Manchester, Paul (56), der Arzt aus San Francisco, Ute (28), die Krankenschwester aus Wien – unsere Lebensläufe könnten unterschiedlicher nicht sein, aber das Interesse am Naturschutz und die Tage in den Bergen schweißen uns zusammen. Fünf Stunden im Geländewagen bis zum Basislager. Wir werden durchgeschüttelt und dann zwei Tage lang fit gemacht für die Forschungsexpeditionen. Unser Klassenzimmer ist ein weites Bergtal, an dessen Eingang eine einsame Jurte steht. Ein Bergbach murmelt uns jeden Abend in den Schlaf. Adler drehen hoch über uns ihre Kreise durch den stahlblauen Himmel. Wildpferde ziehen vorbei.

Nach zwei Tagen ist Europa bereits weit, weit weg. Wir haben unsere Aufträge. Jeder Gang in die Berge hat seinen Sinn, alles wird kartiert, aufgeschrieben, festgehalten. Jeder Weg muss mit Karte und Kompass selbst gefunden werden. Jeder Schritt fühlt sich an wie der eines Pioniers. Das Wort „Expedition“ füllt sich mit Sinn und wird greifbar.

Kamerafallen sollen Nachweise bringen

Vor einigen Tagen haben wir Befragungen mit Hirten durchgeführt und dabei von zwei Angriffen auf Fohlen in zwei verschiedenen entlegenen Tälern erfahren. Die Hirten waren sich einig, dass es wahrscheinlich Schneeleoparden auf Jagd nach Beute waren. Auch der Kadaver eines der toten Fohlen (das andere überlebte verletzt und wurde von unserem Expeditionstierarzt versorgt) sagt uns „Schneeleopard“. Die Bisswunden am Hals sind typisch. Also besorgen wir uns Pferde von den umliegenden Hirten und teilen uns in zwei Gruppen auf, je eine pro Tal. Autos, selbst mit Allrad, haben in diesem Gelände keine Chance. Nach einigen Stunden verlassen wir die Wiesen. Die Sonne scheint, der Ausblick ist atemberaubend. Vor uns Gletscher und zerklüftete Felsen. Schneeleopardenland!

Die Anti-Wilderer-Einheit *Gruppa Bars* hilft uns, geeignete Plätze für Kamerafallen zu finden. Wir platzieren drei in jedem Tal. Als eine Gruppe die Kamera anbringt, werden weiter oben im Fels kleine Steine losgetreten und poltern ins Tal. Unsere Blicke und die Feldstecher richten sich nach oben. Nichts. Aber dann das typische Schneeleoparden-Fauchen. Trotz aller Anstrengungen sehen wir jedoch nichts. Aber die Kamerafallen sind jetzt in Position und können weitere Puzzle-teilchen sammeln. „Wenn ihr nicht gewissenhaft Daten für mich sammelt, könnt ihr euch auch an den Strand legen“, hatte Dr. Tytar gesagt. Die Daten seien unser Erbe. Jeder hat diese Botschaft verstanden, denn ohne den Geist der Berge fehlt diesem Gebirge und der Menschheit die Seele. ✨

Text: Sam Mittmerham, Paul O'Dowd

Fotos: Biosphere Expeditions und Liss Myrås



Seit 2014 haben interessierte Laien die Möglichkeit, aktiv im Schneeleopardenschutz in Kirgistan mitzuarbeiten. Jedes Jahr von Juni bis August können Freizeitforscher für jeweils zwei Wochen zusammen mit der Anti-Wilderereinheit „Gruppa Bars“ des NABU im Kyrgyz Alatau-Gebirgskamm im Rahmen einer Artenschutz-Expedition unterwegs sein. Entstanden ist diese Möglichkeit aus einer Kooperation zwischen dem NABU und der gemeinnützigen Forschungsorganisation *Biosphere Expeditions*. Weitere Informationen unter: www.biosphere-expeditions.org



Die Expedition führt die Teilnehmer ins weite Land der Schneeleoparden, durch Flüsse, Täler und Berge.



STUNDE DER GARTENVÖGEL

Feldsperling und Ringeltaube marschieren

Typische Stadtvögel nehmen ab, aber die Artenvielfalt in Gärten und Parks steigt. Das ist die zentrale Erkenntnis der elften Ausgabe der „Stunde der Gartenvögel“. Mehr als 47.000 Teilnehmer – plus zehn Prozent zum Vorjahr – zählten dabei je eine Stunde lang die Vögel in Gärten und Parks. Bei insgesamt 1,1 Millionen gemeldeter Vögel landete wie in den Vorjahren der Haussperling auf Platz eins der häufigsten Gartenvögel, gefolgt von Amsel, Kohlmeise, Blaumeise und Star.

„Durch die NABU-Mitmachaktion ist es möglich, flächendeckende Zahlen zur Bestandsentwicklung in Städten und Dörfern zu sam-

meln“, erläutert NABU-Vogelexperte Lars Lachmann. Der wichtigste Vergleichswert ist dabei die durchschnittliche Zahl der pro Garten gemeldeten Tiere einer Art. So kam der Spitzenreiter Haussperling in diesem Jahr auf rund fünf Vögel pro Garten. Dabei nimmt die Zahl der pro Garten gemeldeten Tiere insgesamt zu: In diesem Jahr wurde mit 11,4 Vogelarten pro Garten ein neuer Rekordwert erreicht.

„Immer mehr Arten passen sich an den Lebensraum Stadt an und besiedeln Gärten und Parks. Dadurch steigt dort die Artenvielfalt, obwohl die typischen Stadtvögel, die in Siedlungen brüten, besorgniserregend zurückgehen“, erklärt



Lachmann. Seit Beginn der Aktion im Jahr 2005 haben beispielsweise Feldsperlinge und Ringeltauben in deutschen Gärten stetig zugenommen und belegen in diesem Jahr Platz 6 und 7. Beide Arten haben sich in den letzten Jahren einen Stammpflicht in den Top Ten erobert.

„Die Zunahme der Vielfalt im Siedlungsraum steht im starken Gegensatz zur Abnahme in der Agrarlandschaft. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung unserer Gärten und Parks als Rückzuggebiete für die Natur“, so Lachmann.



Ringeltaube

Zu den langfristigen Verlierern zählen Amsel, Rotkehlchen und Hausrotschwanz, ganz besonders aber Mehlschwalbe und Mauersegler – auch wenn die Schwalben und Segler 2015 zunächst einmal nicht weiter abnahmen. ✂

 Ausführliche Ergebnisse und Karten unter www.stunde-der-gartenvoegel.de.



Am 1. Juli hat sich eine breite Kohle-Lobby aus Gewerkschaften, Industrie, Braunkohle-Ländern, Union und Teilen der SPD gegen Bundeswirtschaftsminister Gabriel durchgesetzt und den Klimaschutzbeitrag endgültig gekippt. Die Idee eines Klimaschutzbeitrages für die ältesten und schmutzigsten Kraftwerke war ein kluges Instrument zum schrittweisen Ausstieg aus der Braunkohle. Kraftwerksbetreiber sollten eine Abgabe für Kraftwerke leisten, die ein vorgegebenes Budget für klimaschädliche Emissionen überschritten hätten. Im Namen von mehr als 300.000 Kohlegegnern demonstrieren Klimaschützer von Campact, Greenpeace, NABU, BUND, 350.org und Oxfam noch vor dem Koalitionsgipfel für einen schrittweisen Ausstieg aus der Kohle. Sie hatten im Vorfeld Unterschriften gesammelt, die in Kisten vor dem Kanzleramt gestapelt wurden. ✂



Bilder gesucht für Faltblätter, Infotafeln oder Aufkleber? Nutzen Sie die Mediendatenbank im NABU-Netz, sie bietet NABU-Gruppen 18.000 honorarfreie Bilder mit Natur- und NABU-Motiven: www.NABU-Netz.de.

TELEFONBERATUNG

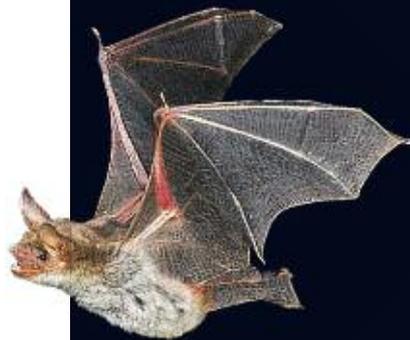
Erste bundesweite Fledermaus-Hotline

25 der 44 in Europa vorkommenden Fledermausarten sind bei uns heimisch. Da es immer wieder zu Begegnungen zwischen Menschen und Fledermäusen kommt – verletzte Tiere werden gefunden oder sie haben Quartiere auf dem Dachboden eingerichtet – tauchen auch immer wieder Fragen auf. Der NABU hat daher das erste bundesweite Infotelefon zum Thema Fledermäuse gestartet. Helfen können die NABU-Expertinnen bei Fragen wie, was beim Fund einer verletzten Fledermaus zu tun ist, wie sich eingekerkelte Fledermäuse bei Hausrenovierungen schützen lassen oder wie sich

ein Haus fledermausfreundlich gestalten lässt.

Die Hotline wird neben Teamleiterin Petra Gatz vom NABU Hessen noch von den Fledermaus-Expertinnen Britta Wesche vom NABU Schleswig-Holstein und Cosima Lindemann vom NABU Rheinland-Pfalz betreut. Die Hotline 030-284984-5000 ist wochentags von 10 bis 16 Uhr, von Juni bis August zusätzlich von 19 bis 21 Uhr zu erreichen. Am Wochenende und an Feiertagen können Interessierte von 11 bis 13 Uhr und von 17 bis 19 Uhr anrufen.

Um eine ununterbrochene Erreichbarkeit während der Schaltzeiten zu gewährleisten, werden die Anrufe unter Umständen in das deutsche Mobilfunknetz weitergeleitet. Je nach Tarifbedingungen des Anrufers können die Anruferkosten daher die durchschnittlichen Kosten in das deutsche Festnetz übersteigen, liegen jedoch in der Regel nicht über 29 Cent je Minute. ✂



„Tierisches auf dem Teller“ heißt das neuste NABU-Faltblatt im handlichen B6-quer-Format. Auf sechs Seiten gibt es Tipps für eine umweltfreundlichere Ernährung. Für den Einsatz am Infofisch können NABU-Gruppen die Minibroschüre auch in größeren Mengen kostenlos (gegen Portoerstattung) unter der Artikelnummer 4059 beim NABU-Shop bestellen. ✂



ERFOLGREICHE SALAMITAKTIK Flächenkauf in Rothenstein beendet

Als die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe 2007 die ersten 17 Hektar auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Rothenstein bei Jena kaufte, war dies die Geburtsstunde für das größte NABU-Naturparadies in Thüringen. Jahr für Jahr und Stück für Stück kaufte die Stiftung die wertvollen Wiesen mit seltenen Orchideen wie Purpur-Knabenkraut oder Gelber Frauenschuh. Nun brachte Stiftungsvorsitzender Christian Unsel mit der Unterzeichnung des neunten und letzten Kaufvertrags das Orchideenparadies zu einem gelungenen Abschluss.

In dem auf 315 Hektar angewachsenen Naturparadies organisiert die NABU-Stiftung die für die Orchideenwiesen so wichtige Schafbeweidung. Den Wald entwickelt sie zum Urwald von morgen. Der NABU Saale-Holzland unterstützt die Stiftung auf besonders empfindlichen Flächen mit der Mahd von Hand. Die NABU-Stiftung dankt daher allen Spenderinnen und Spendern, die es ermöglicht haben, Rothenstein zu kaufen und seine Orchideen dauerhaft zu bewahren. ✂

Die NABU VISA Card. Motiv-Edition 2015



Gemeine Binsenjungfer



Merlin



Wanderfalke



Wolf



Luchs



Habicht - Vogel des Jahres 2015



Aurorafalter

Mit der NABU VISA Card können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Von der ersten Jahresgebühr (15,- Euro bei der Wahl eines der Tiermotive) erhält der NABU 10,- Euro. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (außer Bargeldverfügungen) den konkreten Naturschutz. Gerne senden wir Ihnen die Unterlagen zur NABU VISA Card unverbindlich zu – wählen Sie dann Ihr Lieblingsmotiv für Ihre persönliche Kreditkarte.

Ihre Adresse:

Name _____

Anschrift _____

einsenden per Post an: NABU Media.Agentur und Service GmbH, Wolfstraße 25,
53111 Bonn oder per Fax an 0228-766 82 80. Für telefonische Anforderungen
0228-766 72 11, per E-Mail Kreditkarte@NABU.de



AUTOBAHNFUND

Erster Wolfsnachweis im Ländle

Ende Juni wurde an einer Autobahn bei Lahr am südlichen Oberrhein ein Wolf überfahren. DNA-Untersuchungen bestätigen das. Damit ist erstmals auch in Baden-Württemberg ein Wolf nachgewiesen. Das Tier stammt aus der Alpen-Population, also aus Frankreich, der Schweiz oder Italien – auch das ließ sich über die Erbgutanalyse feststellen.

Um die Region fit zu machen für die langsame Rückkehr der Wölfe, kooperiert der NABU unter anderem mit dem Landesschafzuchtverband. „Schäferinnen und Schäfer sind für unsere Kulturlandschaft und ihre reiche Artenvielfalt unverzichtbar. Auch deshalb dürfen wir sie mit ihren Sorgen nicht alleine lassen – insbesondere bei einem Thema wie der Rückkehr der Wölfe“, betont NABU-Landeschef Andre Baumann. ✂



NABU/G. BUSSTRÄNG

EU-FITNESS-CHECK

350.000 Stimmen für den Naturschutz

Von Mai bis Juli befragte die EU-Kommission zwölf Wochen lang die europäische Öffentlichkeit zu einer möglichen „Modernisierung“ und Zusammenlegung der zwei wichtigsten EU-Gesetze für den Natur- und Artenschutz. Als Folge dieses von der EU durchgeführten „Fitness-Checks“ könnten die Fauna-Flora-Habitat- (FFH) und die Vogelschutzrichtlinie erheblich geschwächt werden, wie es unter anderem die deutsche Agrar-, Jagd- und Waldbesitzerlobby fordern, die ebenfalls Stimmen für die EU-Befragung gesammelt haben. Dadurch wären 27.000 Natura-2000-Gebiete bedroht, davon über 5.000 in Deutschland. Die Jagd auf Zugvögel und Wölfe stünde ebenso zur Debatte wie der Schutz von Fledermäusen, Bibern und Buchenwäldern.

Bis zum 24. Juli hatte daher der NABU mit Hunderten anderen Verbänden in ganz Europa dazu aufgerufen, sich bei der Abstimmung für den Naturschutz auszusprechen. Auf der Plattform www.naturealert.eu beteiligten sich bis Druckschluss der „Naturschutz heute“ über 350.000 Menschen. Dabei handelt es sich bereits um die größte Beteiligung an einer EU-Bürgerbefragung aller Zeiten. Mit der Aktion

„Naturschätze retten“ begleitete der NABU die Aktion und stellte unter www.NABU.de/naturschaetze jede Woche ein Gebiet, eine Art oder einen Lebensraum vor, die vom Schutz der EU profitieren oder ohne diesen verloren gehen könnten.

Im Oktober wird die EU-Kommission die Ergebnisse der Befragung veröffentlichen. Anfang 2016 will sie entscheiden, ob die EU-Naturschutzrichtlinien beibehalten und besser durchgesetzt – oder aber zwischen EU-Regierungen und Europäischem Parlament neu verhandelt werden. Der NABU wird sich deshalb auch in den nächsten Monaten mit seinen Partnern im BirdLife-Netzwerk massiv in Brüssel, Berlin und bei den deutschen Europaabgeordneten für die Rettung unserer Naturschätze einsetzen. ✂

 Ausführliche Infos zum Thema bietet auch der Blog „Naturschätze retten“: blogs.NABU.de/naturschaetze-retten.



M. Schäfer

STEINHUDER MEER

Seltene Moorenten haben Nachwuchs

Der NABU Niedersachsen freute sich im Juni über die ersten in freier Natur geborenen Jungtiere der im Umfeld des Steinhuder Meeres ausgewilderten Moorenten. Der Entennachwuchs von zehn Küken wurde auf wiedervernässten Abtorfungsflächen nordöstlich des Steinhuder Meeres beobachtet. Der Nachweis ist ein Beweis dafür, dass die Vögel im Schutzgebiet geeignete Brutplätze finden. Da die in freier Wildbahn geborenen Tiere derzeit noch nicht ausreichen, um eine sich selbst tragende Population der Moorente am Steinhuder Meer aufzubauen, erfolgen im Sommer noch weitere Auswilderungen. Die Enten stammen aus der Wildtierstation Sachsenhagen und zahlreichen deutschen Zoos, die ihre Nachzuchten für das Projekt zur Verfügung stellen. ✂

Vielfältige Mäusebussarde

Der Mäusebussard ist ein häufig vorkommender Greif. Oft sieht man Bussarde auf Zaunpfählen, Telegrafmasten oder Bäumen sitzend, von wo aus sie nach Beute Ausschau halten. Dabei variiert das Federkleid der Mäusebussarde von Region zu Region sehr stark – von sehr dunkel bis fast völlig weiß ist alles dabei. Das Max-Planck-Institut für Ornithologie will nun mehr über die Verbreitung dieser sogenannten Farbmorphe herausfinden und ruft alle Interessierten dazu auf, ihre gesehenen Mäusebussarde online zu melden. Tragen Sie aktiv zur Forschung am Max-Planck-Institut bei und lernen Sie dabei mehr über diese Greifvögel: aves.orn.mpg.de/~buteol/. ✂



M. Schäfer

NABU-Projekterfolg

Tanasee ist nun Biosphärenreservat

Die NABU-Projektregion am Tanasee in Äthiopien ist von der Unesco in das weltweite Netz der Biosphärenreservate aufgenommen worden. „Die Anerkennung als Biosphärenreservat ist ein wesentlicher Schritt, um die einzigartigen Ökosysteme vor Ort langfristig zu schützen und gleichzeitig nachhaltige Einkommensquellen für die lokale Bevölkerung zu schaffen“, freut sich NABU-Vizepräsident Thomas Tennhardt. Gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung arbeitet der NABU seit

2012 in der Region, um in Kooperation mit der Regierung des Amhara-Regionalstaats und der Michael Succow-Stiftung die Entwicklung eines Biosphärenreservats voranzubringen.

Das Reservat ist Teil des „Biodiversitäts-Hotspots“ der Ostafrikanischen Hochlandregion und gilt als Genzentrum für Nutzpflanzen wie Ramtilkraut (Guizotia), Zwerghirse und Wildkaffee. Zugvögel wie Kraniche, Uferschnepfen und Kampfläufer nutzen den 3.000 Quadratkilometer großen See – fast sechs Mal so groß wie der Bodensee – als Futter- und Rastplatz. ✂



F. z. Heide

Anzeige



Jetzt wechseln und
20 €-Stromgutschein erhalten:
www.naturstrom.de/nabu

100% Ökostrom aus Deutschland

- Strom aus Wasser- und Windkraft
- unabhängig von Kohle- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- günstiger Preis, keine Mindestvertragslaufzeit
- einfacher und sicherer Wechsel





Man isst nur, was man kennt

Man darf Karin Montag getrost als verrückt bezeichnen, als positiv pilzverrückt. Wer den „Tintling“ kennt, die von Montag seit 20 Jahren herausgegebene, humor- und kenntnisreiche Pilzzeitschrift, wird sich über *Cook mal Pilze!* zwar nicht direkt wundern. Überwältigend ist das sieben Pfund schwere Werk aber auch für Kenner.

Es enthält im ersten Teil heimische Speisepilze und zugehörige Küchenkreationen. Der zweite Teil versammelt bemerkenswerte Pilzarten, der dritte Pilze von Sonderstandorten und der vierte Giftpilze. Insgesamt werden mehr als 1.230 Arten mit ihren botanischen Namen und mit ihren Volksnamen in zahlreichen Sprachen vorgestellt. Über 800 der Pilzfotos sind QR-Codes beigegeben, die mit Beschreibungen und weiteren Informationen hinterlegt sind. Pilzliebhaber: zugreifen, denn so ein Buch wird es kein zweites Mal geben.

Karin Montag: *Cook mal Pilze!* – 688 Seiten. 48,50 Euro. Tintling 2015. ISBN 978-3-9817137-5-6.



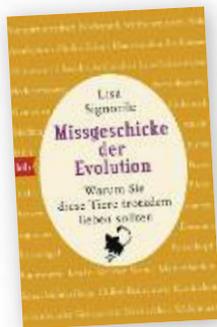
Bürger-Forschung

Realitätsferne Forschung, einseitige Elitenförderung, gnadenlose Konkurrenz um Fördergelder, ein ausufernder Verwaltungsapparat.

Doch ist dies schon die ganze Wissenschaft? Nein, sagen die Autoren dieses Buches: Es fehlt der komplette Unterbau, die Bürgerwissenschaft, auch Citizen Science genannt. Bei ihr finden wir mehr Lebensnähe, Aktualität und Forschungsfreiheit als im akademischen Raum. Profis und Laien fordern in diesem Buch die Stärkung der Mitsprache als demokratisches Bürgerrecht ein. Der Elfenbeinturm hat ausgedient, das Bürgerwissen revolutioniert den Wissenschaftsbetrieb.

Der Herausgeber Peter Finke, führender Experte für Citizen Science in Deutschland, wird unterstützt durch 35 namhafte Autoren wie Joachim Radkau, Hubert Weiger, Peter Berthold und Josef Reichholf.

Peter Finke (Hrsg.): *Freie Bürger, freie Forschung*. – 208 Seiten. 19,95 Euro. Oekom 2015. ISBN 978-3-86581-710-5.



Skurril und erfolgreich

Im Zuge der Evolution haben sich unzählige skurrile Tierarten entwickelt, von deren Existenz die meisten Menschen nichts wissen. Und natürlich gibt es auch viele Tiere, die zwar gemeinhin bekannt sind, mit denen sich aber nur die Wenigsten näher befassen möchten. Die promovierte Biologin Lisa Signorile stellt 37 bemerkenswerte Arten vor, von Insekten über Reptilien und Vögeln bis hin zu Säugtieren, und wartet dabei mit beeindruckenden Erkenntnissen auf. Trotz des etwas irreführenden Titels ist *Missgeschicke der Evolution* ein spannendes Buch.

Isa Signorile: *Missgeschicke der Evolution*. – 384 Seiten. 19,99 Euro. BTB 2014. ISBN 978-3-442-75428-1.



Erinnerungsorte

Jeder Atomunfall ruft Erinnerungen an Tschernobyl hervor, jede Ölpest die lange Liste einschlägiger Havarien von Torrey Canyon bis Exxon Valdez, und in den Seveso-Richtlinien der EU hat die Erinnerung an die Chemiekatastrophe in Italien sogar Rechtsgeschichte geschrieben. Im weiten thematischen und geografischen Bogen diskutiert *Ökologische Erinnerungsorte* Ereignisse, die Spuren in Köpfen und Landschaften hinterlassen haben. Das Wattenmeer und die Alpen kommen gleichermaßen in den Blick wie koloniale und postkoloniale Großprojekte in Afrika. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf grenzüberschreitenden und globalen Erinnerungsorten. Ein interessantes Buch, sprachlich leider streckenweise abgehoben und lesefeindlich.

Frank Uekötter (Hg.): *Ökologische Erinnerungsorte*. 334 Seiten. 34,99 Euro. Vandenhoeck & Ruprecht 2014. ISBN 978-3-525-30051-0.



Wiedehopf und Purpurreier

Die Reise zu Deutschlands wilden Vögeln geht weiter. Bevor im Herbst Teil 3 in die Kinos kommt, ist nun zunächst der erfolgreiche Teil 2 fürs Heimkino auf DVD erschienen.

Tierfilmer Hans-Jürgen Zimmermann gelangen faszinierende Aufnahmen von den Alpendohlen am Nebelhorn bis zu den Trottellummen und Basstölpeln auf Helgoland. Vorgestellt werden acht „Hot Spots“ der Vogelbeobachtung, darunter Kaiserstuhl, Diepholzer Moorniederung, Wagbachtal und Dümmer. Anders als so manche Tierdokumentation zeigt der Film ausschließlich frei lebende Vögel.

Hans-Jürgen Zimmermann: *Deutschlands wilde Vögel, Teil 2*. – DVD/Blue Ray mit 91 Minuten Spieldauer. Bezug online unter www.naturundtierfilm.de für 17,90 Euro plus Versand.



Kinder entdecken Vögel

Als Kombination aus gedrucktem Buch und App gewährt das liebevoll illustrierte Bilderbuch *Alle Vögel sind schon da* einen tiefen Einblick in die Vogelwelt und lässt Kinder ab vier Jahren die Stimmen von über 50 heimischen Vogelarten hören, erkennen und zuordnen.

Durch die App wird das klassische Medium Buch auf neue Weise erlebbar. Mit Hilfe der „Durchblick-Funktion“ können kleine Naturforscher einen Blick in geschlossene Nistkästen werfen, Vogeleier von innen betrachten oder den Aufbau unterschiedlicher Vogelfüße erforschen. Das Buch bleibt eine spannende Wissensquelle, gleichzeitig erweitern vier Zusatzfunktionen innerhalb der App das Leseerlebnis und sprechen noch mehr Sinne an.

LeYol: *Alle Vögel sind schon da*. – 16 Seiten Hardcover plus App. 19,99 Euro. Carlsen 2015. ISBN 978-3-551-22054-7.

Ein Stück lebendige Natur hinterlassen



Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber „Testament“ gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass. So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können, die es in Ihrem Sinne einsetzen: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt. **Bestellen Sie kostenlos unseren rechtlich geprüften und aktualisierten Ratgeber!**



Schicken Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich den NABU-Ratgeber „Testament“.

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Nr.

Bitte rufen Sie mich an:

PLZ, Ort

Telefon-Nr.

E-Mail

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit schriftlich oder per E-Mail an Service@NABU.de widersprechen.

Bitte ausgefüllt senden an:

NABU

Frau Karen Pehla-Gamber

Charitéstraße 3

10117 Berlin

Persönliche Beratung:

Telefon:

030 284 984 - 1572

E-Mail:

Karen.Pehla@NABU.de



Ihr Degustier-Gutschein

- 6 Weine + Profi-Korkenzieher
- über 50% Einsparung
- Portofrei

AXP/2642

Art.-Nr. 9008.06 | DE-ÖKO-039

Ja, bitte senden Sie mir das Begrüssungspaket zu € 30,00 statt € 61,80. Lieferung portofrei.

Wenn mich das Begrüssungspaket überzeugt, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte danach 3 x pro Jahr je ein Paket mit 2 x 3 Rotweinen. Paketpreis € 40,- bis € 60,- portofrei geliefert. Immer mit total rund 20 % Preisvorteil. Es gibt keine Verpflichtungen. Ich kann selbstverständlich jederzeit aussteigen. Anruf genügt.

So bestellen Sie dieses Paket:

Bitte Coupon ausschneiden und senden an:



Delinat GmbH, Kundenservice
Postfach 22 48, 79557 Weil am Rhein



www.delinat.com/AXP



07621-16775-0

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen: www.delinat.com/widerruf. Dort finden Sie auch ein Onlineformular, um Ihren Widerruf zu erklären. Sie haben bei Delinat zudem ein uneingeschränktes Rückgaberecht während der empfohlenen Lagerdauer. Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren. Nur 1 Paket pro Haushalt. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Gesetzliche Angaben gemäss LMIV unter www.delinat.com/LMIV. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt.

Bitte ergänzen Sie folgende Zeilen von Hand:

Telefon

E-Mail

Das beliebteste Wein-Abo Europas!

Der Delinat-DegustierService ist das beliebteste Wein-Abo Europas. Schon seit mehr als 25 Jahren bringt er Weingenuss aus gesunder Natur direkt zu Ihnen nach Hause. Ganz ohne Risiko, denn ein Ausstieg ist jederzeit möglich.



DELINAT

Wein aus gesunder Natur

DELINAT
DegustierService®

Der DegustierService bietet nur Vorteile:

- jährlich 4 Pakete mit 2 x 3 Wein-Entdeckungen.
- Weinwissen tanken mit fundierten Unterlagen.
- immer portofrei mit total rund 20% Preisvorteil.
- Ganz ohne Verpflichtungen. Jederzeit kündbar.



Ihr Geschenk:
Profi-Kellnermesser



«sehr empfehlenswert»

Delinat-Weine sind biozertifiziert, erfüllen jedoch weit höhere Ansprüche an Qualität und Geschmack. Die Delinat-Richtlinien schreiben als einzige Bio-diversitätsregeln vor und beschränken Hilfsmittel in Weinberg und Keller auf ein Minimum. Das Label wird vom WWF Schweiz als «sehr empfehlenswert» beurteilt.



Conterocca
Toscana IGT 2013
Listenpreis € 9.50 / Fl. 75cl
(€12.67 pro l)

Château Coulon
Sélection spéciale
Corbières AOP 2013
Listenpreis € 9.50 / Fl. 75cl
(€12.67 pro l)

Ihr Kennenlernpreis:
Nur € 30,-
statt € 61,80
Sie sparen über 50%
Lieferung portofrei.

Osoți Vendimia seleccionada
Rioja DOCa 2012
Listenpreis € 11.90 / Fl. 75cl
(€15.87 pro l)

DE-ÖKO-039 Wir führen ausschliesslich biologische Produkte. Ausnahmen (Produkte in Umstellung) sind entsprechend vermerkt.



Francisco Ruiz, Osoți

Bestellen Sie ganz einfach
im Internet unter

www.delinat.com/AXP